

Die russische Stimme.

gen fängt die Rede, die dadurch noch feierlicher wird, daß der Minister sich ausdrücklich auf die Erfüllung des Jaren beruft, wie zu erwarten ist. In dem die unterstrichenen Bekenntnis zum Bündnis zwischen Frankreich und zur Freundschaft mit England. Der Minister bei dieser Gelegenheit über das Verhältnis zwischen einem unnatürlichen Bündnis und der natürlichen Entente sagt, ist sozusagen eine Versicherung, insofern schließlich auch der feierlichste und mit den schönsten Klauseln versehene Bündnis so lange gilt, wie beide Teile ihn halten wollen. Es dauert die Ewigkeit beschworener Verträge überhaupt nicht. Aber im vorliegenden Fall ist die Unwahrheit doch nicht die ganze Wahrheit und immerhin einer genaueren Untersuchung wert, ob nicht in Paris in dieser „Formfrage“ immer eben so sehr gedacht hat. Es ist auch nicht ganz ohne Bedeutung die Teilnahme Englands in einem ersten Protest, damit ist wahrscheinlich der Protest gegen die russische Intervention gemeint — immerhin dazu genügt es, den Wein des französisch-russischen Bündnisses Wasser zu gießen. Im großen und ganzen ist es eben doch so, daß England auf die innige Verbindung Frankreichs und Rußlands nur einen sehr beschränkten Augenblick zurückziehen kann. Es ist in jedem Augenblick zurückziehen kann. Es ist in jedem Augenblick zurückziehen kann. Es ist in jedem Augenblick zurückziehen kann.

...ant der Rede des Herrn Sazonow liegt
...händlich in seinen Bemerkungen über das
...Deutschland. Diese Bemerkungen sind ledig-
...Satzweise dessen, was Herr v. Zagow im Reichs-
...hat. Sie bilden also eine neue Bestätigung
...die offizielle Politik in St. Petersburg wie in

Stamm von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

dem unstillten Jagabundenleben, das ich drüben
habe, ist ein unglücklicher Zufall mich meiner Geld-
vermögen beraubt, kann ich schwerlich jemals eine Kunde von
Ihnen bringen; seine gewaltiger Anstrengung konnte er die
Kraft nicht abgeben; seine Brust hob sich in raschen,
seiner Seele, und Schweißtropfen standen auf
seiner Stirn. Er konnte nicht angebracht sein.
„Ich bin sehr angegriffen,“ sagte er freundlich, „die
Geschichten Ihres biederen Wirtes haben Sie
sehr angenehm aufgenommen. Ich will Sorge tragen, daß Sie in
Zukunft mit solcher Art von Zerstreuung verschont
bleiben.“
„Ich war zu schwach, um dieser Absicht zu
folgen, in seinem schmerzenden Haupte wirbelten und
bewegte er die Gedanken. Auf den Abschiedsgruß des
Besuchers, der ihm die Lippen, aber es wurde doch
nicht annehmlich, und leise stöhnend drückte er das
Kopfkissen, als sich hinter dem eleganten Besucher
das Kammerthürschloß geschlossen hatte.
Er schloß aber öffnete ohne Bedenken die zweite Thür
zu seinem geräumigeren Wohnzimmer, wo Frau
Bühnen bei dem entgegengebrachten Gatten und zwei
Töchtern saß. Sie sah nicht stören,“ sagte der Prokurist, ob-
wohl er doch durchaus kein Anlaß zu dieser Befürchtung
hatte. „Ich möchte Ihnen nur zwei Worte in Bezug
auf die letzten Tage sagen.“
„Ich verstehe nicht und brumnte mit vollem Munde
auf, man wohl für eine Einladung zum Niederkommen
annehmen können, wenn überhaupt noch; ein für diesen
bescheidenen Möbel im Zimmer zu erspähen gewesen

Berlin nicht nur an den alten Zielen sondern auch an den alten Formen festhält, wenn man sich auch des Eindrucks nicht erwehren kann, daß diese Formeln allmählich einen etwas historisch angestaubten Eindruck machen. Immerhin, weitere Zugeständnisse hat Herr Sazonow in dieser mit Er-mächtigung des Zaren gehaltenen Rede den Panfslavisten und den anderen Deutschfeinden nicht gemacht. Er hat ins-besondere auch die Ausdrücke der Unzufriedenheit über das gefährliche Spiel der Presse gleichmäßig auf die beiden Länder verteilt, also nicht den Versuch gemacht, den Hauptteil der Schuld den deutschen Blättern aufzubürden und das ist nicht unwichtig. Man hat eine Zeit lang den Eindruck haben können u. hat ihn in den letzten Monaten in weiten Kreisen gehabt, daß nicht ohne innere Zustimmung der russischen Regierung Geister wachgerufen würden, die nicht dem Frieden dienen, weder dem der Welt im all-gemeinen, noch dem mit Deutschland im besonderen. Man wird auch nicht unborsichtig genug sein, zu sagen, daß die Rede Sazonows diesen Eindrücken und Befürchtungen ein Ende bereite. Diese Geister sind tatsächlich wach und es wäre fraglich, ob man sie wieder los werden könnte, selbst wenn man ernstlich wollte. Aber auch ob man ernst-lich will, ist immerhin zweifelhaft, und so kann man heute im Grunde nur betonen, daß Sazonows Rede die Spannung nicht verschärft, sondern für den Augenblick eher gemildert hat. Insofern kann man schließlich zufrieden sein, beiseiden wie man nun einmal geworden ist.

Die Flucht des Fürsten Wilhelm vor seinen eigenen Unterthanen auf ein italienisches Kriegsschiff ist das Eingeständnis der Unhaltbarkeit des albanischen Thrones. Die Flucht ist beschönigt worden, es ist ihr zunächst auch die Rückkehr der fürstlichen Familie nach Durazzo gefolgt; aber dennoch stellt sie den Anfang vom Ende dar. Man kann es dem jungen Fürsten kaum verdenken, wenn er sein und seiner Familie Leben zunächst über die Interessen eines ihm fremden und feindselig gegenüberstehenden Volkes stellte; aber andererseits wird man auch nicht verkennen dürfen, daß es um die Autorität des Fürsten jetzt geschehen ist, besonders bei einem Volksgebilde wie dem albanischen, in dem Kampfesmut und Stärke alles gelten. Vermag die fürstliche Familie sich trotz der Unterstützung der europäischen Großmächte nicht auf dem Throne Albanien zu behaupten, so wird sie um manche Erfahrungen reicher, aber unverfehrt und in vollen Ehren in die Heimat zurückkehren. Was aber wird dann aus Albanien werden? Diese Frage ist um so ernster, als nicht einmal zwischen den beiden Mächten, denen das junge selbständige Fürstentum seine Existenz verdankt, Uebereinstimmung besteht. Der bisherige Verlauf der albanischen Angelegenheiten hat vielmehr recht tiefgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen Oesterreich und Italien ans Licht gebracht, so daß wir uns gerade Angesichts des Pfingst- und Friedensfestes einer bedenklichen europäischen Gefahr gegenübergestellt sehen.

wäre. Seefeld zog es also vor, die freundliche Aufforderung zu überhören, und fuhr mit seiner sanften Stimme gelassen fort: „In dem erbärmlichen Loch da kann der Patient unmöglich bleiben. Sie werden ihm von morgen an dies Zimmer hier einräumen, nicht wahr?“

Hinrich Petersen hielt in seiner eifrigen Beschäftigung inne und ließ die Faust, welche das große Einschlagmesser hielt, hörbar auf die Tischplatte fallen.

„Mit Verlaub, Herr, das ist doch wohl bloß Ihr Spaß! Ein erbärmliches Loch sagen Sie? Und dies Zimmer hier? Ja, wo soll ich denn bleiben und meine Malwine und die Strabben?“

„Hat Ihre Wohnung denn keine weiteren Räume, als diese?“

„Allerdings!“ beeilte sich Frau Malwine freundlich zu sagen. „Wir haben noch die Küche und eine Bodenkammer; aber die Küche ist dunkel und auf dem Boden liegen die Kartoffeln und die Steinkohlen. Es wird sich wirklich nicht machen lassen, mein bester Herr, wie gerne wir's auch täten.“

„Mit einigem guten Willen läßt sich alles machen,“ beharrte Seefeld ruhig. „In der Küche läßt sich eine Lampe anzünden, und die Kartoffeln und Steinkohlen lassen sich im schlimmsten Fall auf die Straße werfen. Das sind keine Hindernisse.“

Solcher Zumutung gegenüber riß Petersen bei all' seiner Gutmütigkeit denn doch die Geduld.

„Allen schuldigen Respekt, Herr,“ plagte er heraus, „aber ich glaube — mit Verlaub gesagt — Sie sind verrückt.“

Ohne von dieser kränkenden Vermutung im mindesten Notiz zu nehmen, wandte sich Seefeld mit unerschütterlichem Gleichmut an Frau Malwine: „Die Umstände und die Kosten, welche daraus erwachsen würden, müßten Ihnen natürlich angemessen vergütet werden. Ich zahle Ihnen für die Pflege und die Verköstigung des Herrn Hagen, die allerdings genau nach den Vorschriften des Arztes erfolgen müßten, täglich zwei Taler. Sind Sie damit einverstanden?“

Es war, als habe der Prokurist ein Zauberwort gesprochen, durch welches die ganze Familie in den Zustand völliger Bewegungslosigkeit versetzt worden sei. Selbst die beiden Buben, die bis dahin mit vortrefflichem Appetit weitergeschmaust hatten, hielten plötzlich inne, stemmten die Ellenbogen auf den Tisch und starrten offenen Mundes den

— Rom, 26. Mai. In Durazzo ist die Nacht ruhig verlaufen. Auf Befehl des Fürsten wurden vormittags seine Kinder von der „Risurata“ ausgekiffst. Der österreichische Konteradmiral hat dem italienischen Konteradmiral persönlich mitgeteilt, er habe beschlossen, seine Matrosen zu landen, um sie zusammen mit den italienischen Matrosen den Sicherheitsdienst für die königliche Familie übernehmen zu lassen. Etwa fünfzig albanische Gendarmen sind an Bord eines österreichischen Torpedoboots angekommen.

— Durazzo, 26. Mai. (Agenzia Stefani.) Der gestrige Tag verlief ruhig. Heute morgen wurden die letzten Verwundeten aus Schiav abgeholt. Die Aufständischen ließen die Verwundeten an Ort und Stelle behandeln; die Zahl der zurückgekehrten Gefangenen beträgt 160. — Die Kontrollkommission ist in der italienischen Gesandtschaft zusammengetreten. Sie begab sich darauf in das Palais des Fürsten. Das Ergebnis der Besprechungen wird geheim gehalten. Auch eine Kommission der Nationalisten begab sich in das Palais, um über die innere Politik und die Maßnahmen zu beraten, die für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt notwendig sind. In Schiav wird die Ankunft Aufständischer aus Tirana erwartet, welche gleichfalls Wünsche der Kontrollkommission vortragen wollen. Es heißt, sie wollen die Wiederherstellung der türkischen Regierung verlangen.

— Mailand, 26. Mai. Ein Sonderberichterstatter des Corriere della Sera aus Durazzo spricht von 100 Toten bei dem am Samstag erfolgten Zusammenstoß zwischen Aufständischen und Regierungstruppen und erzählt, daß der Führer der Aufständischen dem internationalen Ausschuß folgende charakteristische Antwort gegeben habe: Wir wollten die Regierung nicht mit den Waffen angreifen, sondern nur mit dem Fürsten sprechen. Man hat uns mit Kanonenschüssen empfangen, die viele unserer Männer, Frauen und Kinder getödtet und unser armseliges Heim zerstört haben. Mit einer solchen Regierung haben wir nichts mehr zu schaffen. Wir wollen nur Rache nehmen. Wenn uns Europa nicht für die Ordnung unseres Landes Bürgschaft bietet, müssen wird die türkische Herrschaft wieder herstellen. Viele von uns sind keine Freunde Essad Paschas, aber der Fürst hat ihn und mit ihm alle Mohammedaner beleidigt, und wir müssen diesen Schmach rächen.

— London, 26. Mai. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Durazzo, Dr. Dillon, gibt eine Beschreibung der Ereignisse vom Sonntag und der herrschenden Verwirrung. Es wäre möglich gewesen, die Rebellen entweder zum Abzücken zu bewegen oder in raschem Angriff zu vernichten, aber es wurde nichts getan. Weder über die Zahl noch über die Motive der Aufständischen sind dem König verlässliche Nachrichten zugegangen, so daß über ihre Stellung zu Essad Pascha oder über ihre religiösen Bewegungen

Fremden wie ein unerhörtes Wunder an.
„Nun?“ mahnte Seefeld nach einem längeren Schweigen.
„Ist es so schwer, sich auf ein solches Anerbieten zu entschneiden?“
Der Bann war gelöst. Rechts und links rissen Vater und Mutter die beiden Nuben von dem Holzstuhl, den sie gemeinsam innegehabt hatten, herunter, um denselben, nachdem Frau Malwine den Sitz mit ihrer Schürze rein geschwurt hatte, dem Fremden darzubieten.
„Habe ich's nicht gleich gesagt, Hinrich, daß heute noch Geld ins Haus kommen würde, als mir vordrin das linke Auge juckte? Zwei Taler! Ach, du lieber Gott! Ob wir damit einverstanden sind? Natürlich sind wir's! Das kann ich ja mit meinem Schürzennähen in der ganzen Woche nicht verdienen.“
Hinrich Petersen verhielt sich zwar schweigend, aber es war ihm doch anzusehen, daß seine Aufregung keine geringere sei, und mit verdoppeltem Eifer begann er an seinem Tonstummel zu saugen, den er auch während des Essens nicht hatte erschöpfen lassen.
„Ich werde Ihnen morgen Vormittag einen Arzt senden,“ fuhr Seefeld fort, „und ich hoffe, daß bis dahin die Umquartierung vor sich gegangen ist. Den Pensionsbetrag zahle ich Ihnen gleich jetzt im voraus für eine Woche.“
Er legte einige Goldstücke auf den Tisch, und nun fühlte sich auch der Seemann gedrängt, dem Wohltäter etwas Unangenehmes zu sagen.
„Was die Pfllege anbetrifft, so können Sie ganz ruhig sein, Herr! Es soll dem armen Jungen an nichts fehlen. Und ich werde nicht von seinem Bette weichen, darauf dürfen Sie sich verlassen.“
„Gerade das wollte ich noch erwähnen,“ gab der Profurist gleichmütig zurück. „Ich mache es ausdrücklich zur Bedingung, daß Sie sich mit Ihrer abscheulichen Tabakspfeife da und mit Ihren gruseligen Geschichten nicht bei dem Kranken blicken lassen. Er bedarf vor allem der größten Ruhe und Schonung, und ich werde Sie dafür verantwortlich machen, daß ihm beides zu teil werde.“
Hinrich Petersen lehrte ihm tiefgekränkt den Rücken. Seine Gattin aber, die augenscheinlich keine Empfindlichkeit kannte, wenn es sich um die Möglichkeit handelte, Geld zu Fortsetzung im 2. Hatt.

gründe vollkommene Unklarheit herrscht. Der Korrespondent selber bestreitet, daß religiöser Fanatismus hinter dem Aufstande zu suchen sei.

— Durazzo, 26. Mai. (Wiener Korr.-B.) Nach einer verspätet eingetroffenen Meldung wurde der österreichische Konteradmiral Seidenbacher sofort vom Fürsten empfangen. Das schnelle Eintreffen der Schiffe macht allgemein einen guten Eindruck. — Der österreichische Kreuzer „Admiral Spaun“ ist nach den heimischen Gewässern abgedampft. — Ein österreichischer Schiffsarzt hat sich mit Verbandszeug zu den Aufständischen nach Schial begeben. — Das österreichische Mitglied der Kontrollkommission Kral ist auf dem Torpedoboot „Turui“ aus Balona hier eingetroffen und hat sich in Begleitung mehrerer Kollegen zu den Aufständischen nach Schial begeben. — Die Forderungen der Aufständischen betreffen lediglich den Schutz der mohammedanischen Religion. Daneben wird der Wunsch ausgedrückt, der Türkei gegen ihre Feinde zu helfen. Bezüglich Essad Paschas wurden keinerlei Forderungen gestellt. Es verlautet, daß Turhan Pascha sich mit dem Gedanken der Umbildung des Kabinetts trage.

— Rom, 26. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus London: Die russische Regierung teilte der französischen und der englischen Regierung mit, daß sie mit der Entsendung von internationalen Truppenbataillonen nach Durazzo zum Schutze des Fürsten Wilhelm und der Kontrollkommission einverstanden sei. Die französische Regierung sei ebenfalls geneigt, die italienische Regierung besteht darauf, und die Regierung von Oesterreich-Ungarn leistet keinen Widerstand. Die Entscheidung der deutschen und der englischen Regierung ist noch nicht bekannt.

— Rom, 26. Mai. Die Blättermeldungen, nach denen gestern der Ministerpräsident di Giuliano Essad Pascha empfangen habe, sind völlig aus der Luft gegriffen. Essad Pascha ist gestern nach Neapel abgereist.

Budapest, 26. Mai. Zu Beginn der Sitzung der österreichischen Delegation erteilte der Sektionschef Graf Forgach namens des Ministers des Äußern Aufklärungen über die Vorgänge in Albanien. Er führte aus: Bei Tirana brach eine Revolte aus, deren Ursache anscheinend in religiösen und wirtschaftlichen Fragen zu suchen war. Anscheinend haben dabei auswärtige Balkaneinflüsse mitgewirkt. (Wischenruf des slowenischen Delegierten Karoffac: „Und der italienische Konsul!“) Forgach erwiderte: Sicherlich nicht. Die Meldungen der Blätter über den Umfang und die Intensität des Bauernaufstandes scheinen übertrieben zu sein, insbesondere hat sich bisher die Nachricht von der Niederschlagung der Bege nicht bestätigt. Gleichzeitig mit dem Ausbruch der Revolte verschärfte sich der schon lange bestehende Gegensatz zwischen Essad Pascha und seinen Gegnern in der Hauptstadt, welche Essad des Einverständnisses mit den aufständischen Bauern beschuldigten. Das Zusammentreffen der Parteigegegnisse mit der Bauernbewegung erklärte die aufgeregte Stimmung. Die Aufregung beginnt sich allerdings bereits in Durazzo zu legen und wird hoffentlich auch andernorts bald kühler Ueberlegung weichen. Auch diese Vorfälle seien noch unaufgeklärt und es sei unmöglich, insbesondere alle Momente zu beurteilen, die den Fürsten veranlaßten, wie aus den italienischen Veröffentlichungen erhelle, auf den Rat des italienischen Gesandten, der eine allgemeine Panik fürchtete, die Fürstin und die Kinder auf ein Schiff in Sicherheit zu bringen, worauf er dann sofort nach Durazzo zurückkehrte. Er wolle deshalb auch allen vorläufigen Kritiken über das Verhalten des Fürsten entgegenreten, welcher selbstlos eine verantwortungsvolle Skuturarbeit auf sich genommen habe. Der Optimismus, der dem Minister des Äußern vorgeworfen worden sei, gehe nicht soweit, behaupten zu wollen, daß es dem noch nicht drei Monate regierenden Fürsten bereits gelungen sei, die Bauernbevölkerung in eine Kulturstation zu verwandeln. Aufstände seien bei primitiven Völkern häufiger als bei zivilisierten, aber von geringerer Bedeutung als andernwärts. Die Ereignisse erhielten ihre besondere Bedeutung nur dadurch, daß man aus ihnen eine Unstimmigkeit zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien herauskonstruieren möchte. Anlaß zur Unstimmigkeit sei in Essads Sturz nicht zu erblicken.

Um Essad Pascha

dreht sich der Streit der Blätter Italiens und Oesterreichs, der hoffentlich nicht auf die Regierungen beider Länder übergehen wird. In Rom, wo Essad heute vom Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, empfangen wurde, hält man den früheren Kriegsminister Albaniens für unschuldig und bedauert ihn als das Opfer von Intrigen; in Wien sieht man in Essad den Aufwiegler und Hochverräter. Italien scheint seinen Standpunkt in diesem Falle erfolgreicher zu verteidigen als Oesterreich, denn es heißt, Essad Pascha werde demnächst die Erlaubnis erhalten, wieder nach Albanien zurückzukehren.

Dr. Berghausen und v. Trotha.

Der Streit um die Rangordnung zwischen dem Hofmarschall des Fürsten von Albanien, Herrn v. Trotha, und dem bisherigen Leibarzt Dr. Berghausen war das Satyrspiel, allerdings nicht nach, sondern während oder vor der Tragödie. Die beiden Herren waren schon vorher aneinander geraten, da der Hofmarschall ledigl. für die Interessen des Hofes, der Leibarzt für notwendige hygienische Einrichtungen arbeitete. Als nach der Ankunft des Alben beide Herren Hofuniformen erhielten, verschärfte sich die unersüßlichen Streitigkeiten über die Rangordnung und führten schließlich zum Rücktritt des Hofarztes, der seine Praxis in Köln schon wieder aufgenommen hat. Wie lange wird noch ein Hofmarschall in Durazzo seines Amtes walten?

Verdächtigungen Oesterreich-Ungarns.

— Rom, 26. Mai. In einem Leitartikel, betitelt Absichten Oesterreichs auf Albanien, erhebt der Corriere della Sera gegen die österreichisch-ungarische Regierung den schweren Vorwurf, sie strebe im nördlichen und in Zentralalbanien eine Vorherrschaft an, durch die die Besitzergreifung vorbereitet werden solle. Italien dagegen habe keine solchen Absichten, sondern wünsche nur, daß Albanien keiner Großmacht gehöre. Italien solle nicht den Fehler begehen, zusammen mit Oesterreich-Ungarn die Ruhe in Albanien herzustellen, sondern eine allgemeine europäische Intervention verlangen. — Der Corriere della Sera berichtet ferner aus Neapel, daß Essad Pascha Vorbereitungen zu seiner Rückreise nach Albanien treffe.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

89. Sitzung vom 26. Mai.

Nach Erledigung einiger kleinen Vorlagen wird die Beratung des Besoldungsgegesetzes fortgesetzt. Abg. Delius (Sp.): Wenn man sich in die Lage der Unterbeamten versetzt, so erscheinen die meisten Petitionen durchaus berechtigt. Das Unterstützungswesen ist reformbedürftig. In Hinsicht des Wohnungsgeldzuschusses muß zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten ein Unterschied gemacht werden.

Abg. Stroebel (Soz.): Die jetzige Vorlage genügt keineswegs. Das Zentrum müßte hier dieselbe Kourage zeigen wie im Reichstag. Vor allem sollte man den Wohnungsgeldzuschuß der Unterbeamten erhöhen. Man fürchtet die Konsequenzen für die Kommunen.

Abg. Busse (kons.): Sämtliche Beamten aufzubessern, ist jetzt unmöglich. Woher sollen die Mittel kommen?

Abg. Giesberts (Ztr.): Nach der Erklärung des Ministers, die Vorlage stelle das Erreichbare dar, hat es eigentlich gar keinen Zweck, Beamten-Wünsche vorzutragen. Diese Methode „Griß, Vogel, oder stirb“ hebt aber das Ansehen des Parlaments nicht.

Abg. Gottschalk (ntl.): Den wichtigsten Beschwerden der Beamenschaft, namentlich denen über den Wohnungsgeldzuschuß, muß Rechnung getragen werden.

Abg. Wagner (fl.) empfiehlt Beamtenauschüsse aus sämtlichen Beamtenkategorien. Abg. Dejer (Sp.) stimmt diesem Vorschlage zu.

Die Besoldungsnovelle wird mit den Anträgen an die Budgetkommission verwiesen. Das Haus vertagt sich auf Dienstag, den 9. Juni.

Herrenhaus.

Der Kanzler über die Dänenpolitik.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sprach als preußischer Ministerpräsident im Herrenhause in Beantwortung einer Interpellation des Grafen Rantau über die Nordmarkpolitik der Staatsregierung und wies die dieser gemachten Vorwürfe der Schwäche als grundlos zurück.

In der Begründung der Interpellation hatte Graf Rantau ausgeführt, daß die dänische Propaganda seit der Zeit, da die preussische Regierung eine Versöhnungspolitik treibe, offener als je ihr Ziel verfolge, Nordschleswig im Falle eines für Deutschland ungünstig verlaufenen Krieges dänisch zu machen. Die Deutschen in Nordschleswig würden wirtschaftlich und gesellschaftlich boykottiert. Die Deutschen erklärten daher einmütig, daß es so nicht weiter gehen könnte, sondern daß energische Maßnahmen zu ihrem Schutze ergriffen werden müßten. Die Zustände in Nordschleswig seien nicht auf die Leitung der auswärtigen Politik zurückzuführen; es kämen vielmehr weitgehende Maßnahmen auf dem Gebiete der inneren Politik in Betracht. Seit der Versöhnungspolitik sei das Vertrauen zu der auswärtigen wie zur inneren Politik schwer erschüttert. Die Deutschen wollten keine Politik der Nabelstiche und Schikanen, müßten aber eine feste und zielbewußte Abwehr der dänischen Agitation fordern.

Der Reichskanzler erwiderte darauf, daß die preussische Staatsregierung mit allen Mitteln bestrebt ist, der Agitation entgegenzutreten, um das Deutschtum zu fördern. Insbesondere hat sie die Verschärfung der nationalen Gegensätze durch die südjütische Bewegung in Dänemark und durch die Beteiligung offizieller dänischer Persönlichkeiten an dieser Bewegung mit aller Aufmerksamkeit verfolgt. Sie hat alle zu ihrer Kenntnis gelangten Fälle bei der dänischen Regierung mit allem Nachdruck zur Sprache gebracht. Die dänische Regierung ihrerseits hat, wie das im Verkehr gleichberechtigter Nationen selbstverständlich ist, in jedem Falle dafür gesorgt, daß Remedur geschaffen werde. In der gleichen Weise wird auch weiterhin verfahren werden.

Wir bringen alle Beschwerden bei der dänischen Regierung vor, und diese hat zugesichert, ihnen allen nachzugehen. Im Oktober vorigen Jahres hat die dänische Regierung im Kopenhagener Parlament erklärt, daß freundschaftliche Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland notwendig seien, und die Hoffnung ausgesprochen, daß sich die Beziehungen bessern werden. Diesen Wunsch teile ich, aber er kann sich nur erfüllen, wenn jede deutschfeindliche Agitation unterbleibt. Sie stört das gute Verhältnis, sie hat nicht nur lokale Bedeutung, sondern wirkt auf die internationalen Beziehungen ein. Die Regierungen beider Länder sind sich ihrer Verantwort-

tung voll bewußt. Ueber die Staatenlosenfrage (siehe Verhandlungen) Wir werden unbedingt jede Verpflichtung zur Aufnahme der Staatenlosen in unseren Staatsverband ablehnen. An den Grundlinien unserer Politik halten wir fest. Das Programm ist, die Provinz Schleswig wirtschaftlich und kulturell zu fördern. Wir werden das Programm nach den heute gegebenen Anregungen ausführen. Die Maßnahmen, die die Regierung bisher getroffen hat, sind nicht zu unterschätzen, wenn sich auch ihr Erfolg der antideutschen Agitation nicht so schnell eingestellt hat.

Die Regierung hat sich entschlossen, den durchgehenden Zugverkehr von Flensburg nach dem Norden über Städte Hadersleben zu leiten, um den bedeutungsvollen Stützpunkte des Deutschtums enger besser mit dem Mutterlande zu verbinden. Selbstverständlich kann unser wirtschaftliches und kulturelles Leben nur wirksam sein, wenn es gleichzeitig verbunden ist mit einer ruhigen, aber energischen Abwehr aller gegen das Deutschtum gerichteten Agitationen in der Nordmark (siehe fall.) Diese Abwehr muß und wird geleistet werden. Ich hoffe bestimmt, daß es der Bevölkerung nicht trennbar mit Preußen verbundenen Nordmark wird, unter dem Beistande der Regierung der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr zu werden. Ich habe die Hoffnung, daß eine solche Politik, die auf dieses Ziel gerichtet ist, die Zustimmung dieses Hauses finden wird.

Deutsches Reich.

— Berlin, 26. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In den letzten Rückblicken beschäftigten wir uns mit dem skandalösen Verhalten der Sozialdemokratie beim Schluß des Reichstages und mit der Hoffnung aus, daß die bürgerlichen Parteien die dem Kaiser in dem Hause des Reichstages gebührende Achtung zu sichern, mit fester Hand in Angriff nehmen. „Tageblatt“ will in diesem Hinweis eine Kompromittierung sehen. Da vergriff sich das Blatt wohl in den Ausdruck. Die Parteipresse würde sich mit Recht zu verhalten, wollte man ihr die Zuständigkeit zur Beurteilung öffentlicher Vorgänge absprechen. Sie macht dabei dem allgemein der Presse zustehenden Recht geltend, auch wir für uns beanspruchen. So liegen doch die Verhältnisse nicht, daß die Kritik der Presse vor der Schlußsitzung des Reichstages halt machen oder daß ein der Regierung stehendes Blatt über parlamentarische Vorgänge in den eigenen Auslagen müßte, oder will man in infamem Sinne auf das Verhalten der sozialdemokratischen Partei in dem Kaiserthum eine Einmischung der Regierung in die innere Angelegenheit der Volksvertretung erblicken? Es wäre zu bemerken, daß die Wirkung der antimonarchischen Demonstration im Reichstage nicht an den Willen der Reichstagsversammlung endigte und nach dem Willen der Reichstagsversammlung da auch nicht endigen sollte. Die Sozialdemokratie hat vor der breitesten Öffentlichkeit, und dort muß sie sich entgegengetreten werden. Bei Wahrung der Verfassung und der Regierung und Reichstagszustand, ein Streit um die Kompetenz sollte es da nicht sein. Im übrigen sprachen wir gerade die Hoffnung aus, daß die bürgerlichen Parteien sich der Sache annehmen. Eine ledigung als eine innere Angelegenheit der Volksvertretung ist ein möglicher und uns willkommen Weg.

— Die Wünsche der Staatsarbeiter. Denkschrift über das Arbeits- und Rechtsverhältnis der Staatsarbeiter. Die Wünsche der Staatsarbeiter in Reichsbetrieben. Die Reichstagskommission der Staatsarbeiter. Die Wünsche der in Reichsbetrieben beschäftigten Staatsarbeiter nach einem eigenen Staatsarbeiterrecht werden dem Reichstag vorgelegt. Die bereits im Vorjahre gefasste Beschlusse der Reichstagskommission ist vom Bundesrat abgelehnt worden.

Der Kaiser und die nationalen Arbeiter.

Saarbrücken, 25. Mai. Auf ein Jubiläum der Vertreter der nationalen Arbeiterbewegung an den Kaiser ist folgendes Telegramm eingegangen: Seine Majestät der Kaiser hat den Huldigungsgruß der dort vertretenen Vertreter der nationalen Arbeiterbewegung gern entgegengenommen und sich über das Gedenken des gegenwärtigen sozialen Wirkens der Arbeiterbewegung im Reich geäußert. Seine Majestät dankt, weithin Erneuerung des Gelübdes der Treue danken, werden ferner den wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter Fürsorge zuteil werden lassen. Auf allerhöchsten Geh. Kabinettsrat v. Valentini.

Hof- und Personalsnachrichten.

Eine Verlobung im Kaiserhause.

Berlin, 26. Mai. Wie von zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, fand heute in Briskow bei Potsdam die Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Ina Marie v. Bassewitz statt. Die zweite Tochter des mecklenburgischen Staatsministers v. Bassewitz-Levetzow und der Gräfin Marianne v. Bassewitz geb. Gräfin v. d. Schulenburg. Der Kaiser dem Prinzen Allerhöchste seine Einwilligung zur Eheschließung mit der Gräfin Ina Marie v. Bassewitz erteilte. Ueber den Termin der Vermählung sind noch keine Mitteilungen getroffen.

KNORR

Als Krankenkost und Kindernahrung
rühmt man seit 40 Jahren

Knorr-Hafermehl.

Das Paket kostet nur 30 Pfg.

Aus den Parlamenten.

Mit der Neubildung des Reichstags beschäftigen sich die Parteien bereits jetzt, nachdem Kämpfe erklärt hat, daß er sich für eine nicht zur Verfügung stellen könnte. Herr im 73. Lebensjahre steht, hat das Bedürfnis nach Ruhe. Man schenkt eine Erlaubnis zu wollen, daß das Zentrum, Nationalliberale und Fortschrittler den zweiten Vizepräsidenten stellen.

Belgien.

Der luxemburger Loch, das von Frankreich einfallender einer deutschen Infanterie, die von der Republik zu Liebe eine Schutztruppe errichten. Die Jäger untergebracht werden, die als Grenzmann sollen. Die Wacht soll in den nächsten Jahren erhöht und auf diesem Stande erhalten. Die Jägerregimenter sollen mit Fahrrädern ausgerüstet werden.

Frankreich.

Der Kaiser dankt für die Pflege des Kaiserthums v. Winterfeld. Der Reichsanzeiger eine ganze Reihe von Auszeichnungen, die Kaiser den französischen Beamten, die sich um den beim Manöver verunglückten deutschen Kaiser v. Winterfeld bemüht haben, seinen Dank auszusprechen. 27 Orden verliehen, darunter des Kriegsministeriums, Brigadegeneral aus dem Präfecten Chardon in Mantauban der 2. Klasse mit dem Stern und dem leitenden Militärhospital in Toulouse Dr. Collinet der 2. Klasse. Augenscheinlich wurden sämtliche Bezeichnungen der Gendarmen von Grisolles erhalten.

Jeanne d'Arc-Fest in Paris verlief diesmal ruhig, am Fuße der umflorten Straßburg. Die Teilnehmer am Jeanne d'Arc-Fest, also eine Versammlung des Vereins für interreligiöse Abhaltung, die in Lärmenden, als der Professor Stuppes erklärte, die religiöse „Frage“ sei nur eine solche für die Handie ferner dem „Humoristen“ Wally, unter Hochverrats-Anklage steht, ein Sym-

Polen in Frankreich. Auch die französischen Gebiete beherbergen mehrere tausend polnische Arbeiter. Interessant war nun, daß der Kaiser kürzlich mit Besorgnis darauf hinwies, daß in vielen kleinen Bergwerksorten das Ueberleben, anfangen, ungemütlich zu werden. Die polnischen politischen Ideale befeuert Blatt wenig, obgleich in dieser Sache mehr als Frankreich berührt ist.

26. Mai. Einer Meldung zufolge hat aus den Präsidenten Poincaré eingeladen, am 2. Juli nach Petersburg zu kommen. Dem Präsidenten gleichzeitig mitteilen lassen, wenn sein Aufenthalt vier Tage dauern sollte, der in Aussicht genommenen drei Tage. Poincaré, der die Reise nach Petersburg zurückschickte, dürfte sich am 16. Juli einschiffen. Präsident wird sich Präsident Poincaré nach dem Besuch zu erwidern.

Rußland.

Die Loyalität der Deutschen. 25. Mai. Im Verlauf der weiteren Verhandlungen des Ministeriums des Auswärtigen, der Budgets des Reiches gegen den während der Verhandlungen des Reiches gegenüber ausgeprochenen als hundert Jahren im Lande, und der russischen Väterland und württembergischen Beunruhigungen zu verteidigen.

Balkanstaaten.

Der „Goeben“ in Bulgarien. 25. Mai. Der deutsche Panzerkreuzer „Goeben“ vor Dedegatsch angekommen und von Zivilbehörden und weiter dem Publikum gezeigt worden. Eine große Volksmenge erwartete den Salut des Kreuzers, der mit den Kanonen, der mit den höheren Offizieren der Land ging, wurde durch den Chef des Militär-Generalleutnant Tschew, den Divisions-Generalmajor Delow und die Zivil-Beauftragten. Eine Kompanie Infanterie erwies Ehrenbezeugungen, darauf folgte ein Vorstoß der deutschen Gäste brachte General Tschew dem deutschen Kaiser aus. Konter-Präsident dankte für den herzlichen Empfang und den Wohl des Jaren der Bulgaren. Die Taaste über Nacht vor Dedegatsch.

Sien.

Ein neues chinesisches Kaiserreich? Die Kaiserin in ein neues Kaiserreich geht mit Millionen. Die aus Peking gemeldet wird, ist ein Kaiserreich in den chinesischen Provinzen, wo die Truppen unter die Kontrolle der Regierung, und die Zivilgouverneure haben nur die Verwaltung der Steuern und der Verwaltung der Provinzen ausschließlich vom Präsidenten ernannt.

werden. Die Abschaffung der Militärgouverneure ist gleichbedeutend mit der absoluten Herrschaft Juanshikais über China.

Deutsche Schutzgebiete.

Landjäger für Deutschsüdwestafrika. Im deutschsüdwestafrikanischen Landesrat machte Gouverneur Seitz Mitteilungen über die geplante Neuorganisation der Landespolizei, die nach württembergischem Muster ein Landjägerkorps werden soll. Die Aenderung ist im Interesse straffer militärischer Disziplin erwünscht.

Unwetter und Blitzschläge.

Karlsruhe, 26. Mai. Die schweren Gewitter der letzten Tage haben teilweise großen Schaden angerichtet. In Eichstätt scherte der Blitz vier Gebäude ein; in Langenwinkeln bei Lahr fuhr der Blitz in das Haus eines Landwirts und verletzte diesen und seine Tochter schwer. In Hoslach schlug der Blitz in das Elektrizitätswerk und richtete dort große Zerstörungen an.

Samara, 26. Mai. Bei dem Sturm auf der Wolga gingen acht mit Holz und Kalk beladene Rähne unter. In einem am Ufer liegenden Dorfe wurden 42 Häuser zerstört, zehn von den Fluten mitgerissen. Es sind Opfer an Menschenleben zu beklagen. Bei Nowoje (Gouv. Samara) sind infolge des Sturmes viele große und kleine Schiffe gesunken. Auch dort sind Menschen umgekommen.

Erdbeben.

Catania, 26. Mai. Das Erdbebenobservatorium von Catania hat heute morgen 9,48 Uhr starke Erdstöße verzeichnet. In Zafferano und Biagrande stürzten die Mauern einiger Häuser ein. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Automobilunfälle.

München, 26. Mai. In Wolfrathshausen bei München ereignete sich heute mittag ein schwerer Automobilunfall, bei dem die 20-jährige Tochter eines Lehrers getötet und vier weitere Insassen zum Teil schwer verletzt wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Kiel, 26. Mai. Vor der Strafkammer I begann heute die Verhandlung gegen den früheren Oberaufseher des Kieler Gefängnisses, Histermann, den ehemaligen Gerichtsdieners Noll und eine Reihe weiterer Angeklagter wegen Bestechung im Zusammenhang mit dem Kieler Werstprozeß im Jahre 1909.

Neues aus aller Welt.

In dem kleinen Dorfe Vacourt an der französischen Grenze traf die Reklamskommission bei dem Wirt Dorelet ein (der schon wiederholt wegen seiner trefflichen Neben preisgekrönt worden war), um einen von der Reklams angedachten Weinberg auszurotten. Dorelet war darüber sehr aufgeregt und verlangte, daß man ihm die ihm zukommende Entschädigung sofort ausbezahle. Dies konnte selbstverständlich nicht geschehen. Da zog der Mann plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte mehrere Schüsse auf den Gendarmenleutnantmeister und den Gendarmen ab, welche die Kommissionsmitglieder begleiteten. Die beiden Beamten wurden tödlich verwundet; sie wurden in ein Spital nach Metz gebracht. Dorelet wurde sofort verhaftet; er verabschiedete sich von seiner Frau mit den Worten: „Adieu, du wirst mich nicht wiedersehen!“

Einbrecher haben nachts aus der Schmottefabrik in Scholwin einen mehrere Zentner schweren Geldschrank geraubt und sind spurlos damit verschwunden. In Ludwigslust starb der Leutnant Frhr. v. Giesebek, ein bekannter Herrenreiter, an den Folgen eines schweren Sturzes vom Pferde, bei dem er sich die Wirbelsäule verletz hatte.

Die ehemalige Freundin des Königs Leopold von Belgien, die Baronin Vaughan, beschäftigt oftmals die Öffentlichkeit. Bekanntlich ist ihre Ehe mit dem ehemaligen Unteroffizier der belgischen Armee, Durieux, geschieden worden. Das aus der Ehe stammende vierjährige Kind ist der Baronin zugesprochen worden, jedoch hat der Vater das Recht, einmal wöchentlich den Besuch seines Kindes zu erhalten. Gestern wurde nun das Kind in dessen Villa in Neuilly gebracht und von dem Vater zurückbehalten. Die Baronin wurde hierüber verständigt und erschien selbst in der Villa, wo es zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen den geschiedenen Eheleuten kam, die damit endete, daß Durieux der Baronin die Tür vor der Nase zuschlug. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die durch Lärmen und Weisen ihren Beifall bezeugte. Die Baronin mußte schließlich die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen, um ihren Sohn wieder zu erhalten. Auf dem Wege vom Bahnhof in Charbin zur Bahnverwaltung wurde der Bahnassistent, der 30000 Rubel bei sich trug, von Räubern in chinesischer Kleidung überfallen und nebst einem begleitenden Soldaten getötet. Zwei weitere Begleiter wurden durch acht Schüsse lebensgefährlich verwundet.

In Konin (Rußland) wurde der Getreidehändler Hahn in seinem Bette mit durchschnittenem Halse ermordet aufgefunden. Neben dem Bette lag beginnungslos mit einer schweren Kopfwunde der 17-jährige Sohn des Ermordeten. Aus dem erbrochenen Geldschrank waren 6000 Rubel gestohlen. Die Tat ist von dem bei Hahn beschäftigt gewesenen 22-jährigen Handlungsgehilfen Schwab verübt, der flüchtete.

Ungefähr 50 chinesische Soldaten, die aus einer Kaserne außerhalb Peking kamen, versuchten die Provinzialbank und ein russisches Magazin zu plündern. Sie eröffneten ein Feuer auf die Gebäude und schlepten, da sie die Kasse vor den Bankräubern nicht erbrechen konnten, die Waren aus den Schaufenstern des russischen Magazins davon. Mehrere Kaufleute wurden verwundet. Plündernd und brandschlagend flohen die Räuber aus der Stadt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Donnerstag, den 28. Mai 1914.

Meist wolkig, zweitweise auch trübe, einzelne, meist leichte Regenschauer, kühl.

Wasserstand der Bahn am Hafenpegel zu Diez am 27. Mai = 1,40 Meter.

Wasserstand der Bahn am Schiffspegel zu Limburg am 27. Mai = 1,26 Meter.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf Freitag, den 29. Mai d. J., nachm. 3^{1/2} Uhr in das Sitzungsfokal (Rathaus) ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Befegung der Stelle eines Büroassistenten beim Bürgermeisteramt.
2. Genehmigung zur Verlegung eines Fernsprechkabels in Diez (Wilhelmstraße, Altstadtstraße, Altermarkt).
3. Antrag des Kameradschaftlichen Vereins auf Ueberweisung der Lustbarkeitssteuer aus der Jubiläumsfeier am 2./3. August 1914.
4. Aenderung der Installationsstelle bei den städt. Lichtwerken in eine „Wertmeisterstelle“.
5. Uebernahme der Freishundesteuer für die Schutzhunde der städt. Polizei.
6. Aufstellung einer Straßenlaterne (Gas) am oberen Aufweg.
7. Wiederanfrage des Projekts über die Verwendung des ehemaligen Lazarets und der alten Kaserne im Zusammenhang mit der Frage der Vereinigung der Volksschulen- und Mädchenschule in einer siebenklassigen fogen. Rektoratschule. Hierzu Bericht des vereinigten Bau- und Finanzausschusses der Stadtverordnetenversammlung.
8. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
G. Bahl.

Verkehrs- und Verschönerungsverein für Diez und Umgebung.

An die verehrl. Einwohnerschaft richten wir auch in diesem Jahre wieder die Bitte, durch Blumenschmuck der Fenster und Balkons zur Verschönerung des Straßenbildes beizutragen.

Der Vorstand.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die Mitteilung, daß Dienstag morgen 3^{1/4} Uhr unsere liebe Mutter und Großmutter,

Frau Wilhelm Fink

nach längerem Krankenlager im Alter von 81 Jahren sanft entschlafen ist.

Laurenburg, 26. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Dingel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.

(2497)

Knaben-Wasch-Anzüge

moderne Fassons in jeder Größe und Preislage, ebenso Strohhüte für Knaben und Herren empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau (Lahn).

An befähigte fleißige solide Person, welche die Wiederverkäufer der Landbezirke regelmäßig besucht, ist

Zigarren-Vertretung zu vergeben

gegen Provision. Angebote erbittet **Justus Formhals, Zigarrenfabriken, Großen-Linden-Gießen.** (2498)

Wohnung 1. Et.,
3 Zim., Küche u. Zub. mit oder ohne Mani. p. sof. z. verm. (2129)
Römerstr. 61, Bad Ems.

Ein perfektes Mädchen
zum Ausbessern des Weißzeuges per sofort gesucht. (2494)
Hotel de France, Bad Ems.

Küchenmädchen
ge sucht. **Villa Walzer, Bad Ems.** (2508)

Gebr. eintüriger Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Näh. Exp. (2500)

Ein Papageikäfig
zu kaufen gesucht. Näh. Exp. (2507)

Kath. Kirchen-Chor
Cäcilia, Bad Ems.

Freitag abend 8^{1/4} Uhr Hauptprobe in der Kirche. Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten. **Der Vorstand.**

Ich offeriere neue Fahrräder mit Fr.-Radritze komplett, 1 Jahr Garantie, für nur 75 M., 1 gebrauchtes Motorrad, 2 gebrauchte Mäder, alle Fahrradzubehörteile billigst, 1 große Nähmaschine. (2503)

Carl Ganning, Bad Ems.

Leere Eierkisten
zu verkaufen. (2506)
Schmitz Buttergeschäft, Bad Ems, Römerstr. 50.

(Kreis-Zeitung)

66. Jahrgang

(Zu seinem 350. Todestage am 27. Mai.)

desen Todesstag am 27. Mai zum 350. Male wieder-
 seine kirchliche Lehre mit einer philosophischen
 dem Innenleben des Menschen, die stark an den
 eines Fichte erinnert. Alles Aeußere im
 er, wollte nicht das Kreuz als Symbol des
 Glaubens noch auch Bilder und Schmutz in der
 erweislich bestimmter, daß sein Grab weder
 Denkmal noch eine Inschrift erkenntlich gemacht
 ist; der Leib verwest und hat nach dem Tode
 noch Bedeutung, er soll nicht als Gegenstand
 betrachtet werden; und solcher innerlichen und
 Anschauungsweise entspricht es ferner, daß der
 der reformirten Kirche als 2. Gebot die Be-
 steht: „Du sollst dir kein Bildnis oder Gleich-
 nis, womit dann die Zählung der folgenden
 Veränderung erfährt.

adbin war, um hier seinen äußeren Lebensgang
am 10. Juli 1509 zu Royson in der Pfarde als
hischäftlichen Diensten stehenden Sachverwalters des
und Rotars Gerhard Gaudin (bezw. Chaudin)
— die latinisierte Form des Namens ist erst
Informator geschaffen worden. Der hochbegabte
Helle Fortschritte und begab sich im Jahre
zur Gelehrsamkeit nachzugehen, wünnete er sich
des Vaters folgend, bis zu dessen Tode im
der Jurisprudenz, und zwar seit 1528 in Orleans
Nach Paris zurückgekehrt, wendete er sich eif-
narr kommentar zu Senecas Abhandlung „Ueber die
„De Clementia“ heraus.

von Ruther's beeinflusst und innerlich gegen
die Anschauungen der katholischen Kirche ein-
gesetzt, schloß sich Calvin im Jahre 1534, auf die ihm
von Ruther's bewilligten kirchlichen Freunden

Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

Er sagte dem eleganten Herrn eifrig, daß alle
er gewissenhaft erfüllt werden würden, und gab
sich dann nach Ertheilung einiger weiterer Ver-
ordnungen empfangen, dienstbesüßigen bis an die erste
Treppen das Geleit. Es war ihr nicht
angefallen, ihn nach seinem Namen zu fragen, und
sah sie mit wohlberechneter Absicht vermeiden, ihr den-
ken zu nennen.

... sich durch einen Blick auf seine Taschenuhr
... die Stunde, welche Jakob Steensborg
... zu einem einsamen Spazier-
... noch nicht vorüber sei,
... die ihn nach dem ehrwürdigen

... Admiralitätsstraße bringen mußte.
... gemäß das Dienstmädchen, als er an der
... Verlobten, „das Fräulein ist allein zu Hause.“
... und Marie, die mit einer Handarbeit
... Zimmer sah, wo vor wenig Wochen
... begebenheit mit Gennario, fast niemand hatte
... in die ...

Die Höhe, als Hartwig Platzgenommen hatte, als Seesfeld in seiner leichten, fast wie ein Federkissen, Ihre Begrüßung war viel kühler, als geiziger Brautleuten der Fall zu sein pflegt. Er hatte etwas geiziger Bewegung neigte sich der Prokurist und seine Lippen berührten für einen Moment. Aber wie flüchtig und wie wenig zärtlich! Der Körper hatte gewesen war. Sie schloß doch.

des Mädchens erbeben zu lassen, und
Unwillkürlich neigte sich das Haupt, als
wollte sie verhindern, der ersten Bärlichkeit noch
zu folgen. Sie dachte nicht daran, sie mit der-
selben Schritte von einem Stuhl

... zu wärmere Wärme, als sie seiner Stimme sonst
... zu wirt entschuldigen, daß ich mich ein wenig
... liebe, liebe Marie. Eine geschäftliche Angelegenheit

verzichtend, sich von der alten Kirche loszusagen. Die Folge davon war, daß er sich mit anderen Bewohnern von Paris genötigt sah, die Stadt zu verlassen, um sich nach Angoulême zu begeben. Mehrfach den Aufenthalt wechselnd, beschäftigte er sich in emsiger Gelehrtentätigkeit mit der Abfassung seines grundlegenden Werkes über den christlichen Glauben und seine Forderungen für das Leben, der berühmten „Institutio religionis christianae“, die 1536 auf dem Büchermarkt erschien. Hierauf ging er nach Ferrara in Italien, dann nach Basel und Paris, um, für immer seinem französischen Vaterlande den Rücken kehrend, in Genu zu landen (im Juli 1536).

Hier hatte die protestantische Bewegung den Katholizismus beseitigt, aber in der Uebergangszeit war zuchtloses Wesen eingerissen. Um diesem Uebelthum zu tun, erschien dem protestantischen Agitator Farel der Verfasser der „Institutio“. Johann Calvin, als der geeignete Mann. Er bestimmte ihn, sich dauernd in Genf niederzulassen und zunächst als Prediger zu wirken. Ein kurzes Glaubensbekenntnis, die „Confession de la foi“, und ein Katechismus für die Jugend (der „Genfer Katechismus“), die er verfaßte, sollten der Gemeinde als Richtschnur für ihr Denken und Leben dienen. Außerdem wurde der Rat der Stadt von Calvin und Farel veranlaßt, Bestimmungen über Kirchenzucht, Ehe, Spiel und Jugenderziehung zu erlassen, durch die eine sittenstrenge Lebensführung gefördert wurde. Da aber infolge des Einflusses der Reformatoren die freie Gemeindegewalt an sie überzugehen drohte, kam es zum Konflikt zwischen ihnen und der Bürgerschaft, und sie wurden im Jahre 1538 ihres Amtes entsetzt und aus Genf verbannt. Farel ging nach Neuenburg, Calvin nach Straßburg, wo er bis 1541 als Pfarrer und Lehrer wirkte. Daneben verfaßte er eine Auslegung des Römerbriefes und eine Volkschrift über das Abendmahl, worin er die oben gekennzeichnete, vertiefte Mittelstellung zwischen Luther und Zwingli einnahm. Auf Religionsgesprächen (u. a. in Worms und Regensburg), an denen er teilnahm, machte er die persönliche Bekanntheit Melancthon's.

Inzwischen war Genf in konfessionelle und politische Streitigkeiten und Unruhen gestürzt worden, die Rat und Bürgerschaft bestimmten, Calvin mit allen Ehren zurückzuberufen. Böggerd gab er nach; es war im Herbst des Jahres 1541. Bald aber entfaltete er an der Stätte seiner früheren Wirksamkeit nicht nur eine geistliche, sondern auch eine tiefgreifende politische Thätigkeit. Die Stadt wurde durch die von Calvin beeinflusste bezw. selbstgeschaffene Befestigung zu einer aristokratisch regierten Republik, in der der Gottesgedanke alles beherrschte, insofern also eine Theokratie darstellend, die aber nicht als Zweck erschien, sondern als Mittel zur Erreichung eines höheren Zweckes: des religiösen Lebens oder Luta der Religion überhaupt.

Eine Härte lag außer in der Sittenstrenge Calvins auch in seiner in den späteren Auflagen seiner „Institutio“ niedergelegten Prädestinationslehre, der Lehre von der absoluten Gnadenwahl Gottes, wonach Gott von vornherein die einen Menschen zur Gnade, die anderen zur Verdammnis bestimmt hat, aber auch diese zu seiner Verherrlichung. —

Calvin stand während seines ganzen Lebens im Kampf der Ideen, wie der Menschen. Aber auch sein eigener Körper brachte ihm in gesundheitlicher Beziehung Unruhe und Leiden. Im Laufe der Jahre hatten diese Beschwerden derart zugenommen, daß er im Februar 1564 seine Wirksamkeit als Lehrer und Prediger einstellen mußte, bis ihn am 27. Mai desselben Jahres der Tod erlöste.

Hrw.

hielt mich zurück. Ich hoffe, Du befindest Dich bei guter Gesundheit.

„Man könnte Deinem Aussehen nach fast das Gegentheil befürchten,“ fuhr er, sie unverwandt anblickend, fort. „Wenigstens hat es stark den Anschein, als habest Du geweint. Ist Dir etwas Unangenehmes begegnet?“

Sie schien zu kämpfen, als ob sie ihm antworten sollte; dann aber erhob sie doch den Kopf und sagte offen: „Ja, und es ist mir lieb, daß Du gekommen bist. Zwischen Hartwig und seinem Vater müssen sich neue Mißhelligkeiten eingestellt haben. Ich habe ihn noch niemals im Ton eines so unverständlichen Hasses von seinem Sohne sprechen hören als es vorhin geschah. Er pflegte seinen Namen sonst kaum zu

„Und das ist es, was Dich bis zu Tränen geführt hat?“
Sie überhörte seine spöttische Frage und fuhr, ihre Augen

geht fest auf in Antlitz richtend, fort: „Etwas Außerordentliches muß sich zugegetragen haben, irgend eine neue schwere Anklage muß gegen Hartwig erhoben worden sein, eine Verleumdung wahrscheinlich, da er ja nicht hier ist, sich zu verteidigen. Ich bitte Dich, Hugo, mich von dieser qualenden Ungewissheit zu befreien.“

„Und warum richtest Du diese Bülte an mich? Sag es nicht viel näher, Herrn Jakob Steensborg selbst nach der Ursache seines Unwillens zu fragen?“

„Ich habe es getan, doch er ist mir die Antwort schuldig geblieben.“
 „Du wirst nicht erwarten, meine liebe Marie, daß ich

unter solchen Umständen reiflicher bin als er. Ich würde
seines Vertrauens sehr wenig würdig sein, wenn ich Dinge
ausgesanderte, die er selber als Geheimnis behandelt."

„Du gibst also zu, die Beweggründe seines plötzlich erwachten Hornes zu kennen?“

„Und kannst Du mir schwören, Hugo, kannst Du mir bei Deiner Ehre versichern, daß Du diesmal keinen Anteil gehabt hast?“

„Wie beliebt?“ fragte er mehr erstaunt als enttäuscht. „Soll

Sie ließ ihre Handarbeit auf den Fußboden nieder-

Eine Rede des Papstes.

Rom, 25. Mai. In dem heute vormittag abgehaltenen geheimen Konfistorium hielt der Papst eine Ansprache, in der er seine Trauer über die Vöden ausdrückte, die der Tod in die Reihen des heiligen Kollegiums gerissen hat. Es handelte sich um die Befetzung der erledigten Bisthofs-sitze und außerdem um die Befetzung der erledigten Stellen im Kardinalskollegium. Der Papst hob hervor, daß die Zeit andauernd voll Unruhen für die Kirche sei, weil die Verührung mit den herandrängenden schlechten Le-ben: den Glauben und die Sitten des christlichen Volke: zu verderben suche, und weil die Kirche gezwungen sei, ta: täglich den Angriffen von Menschen stand zu halten, die das Reich Gottes bekämpften oder die Religion aus dem Bereich der Ziviliation ausschließen wollten. Demgegenüber fehle es auch nicht an zeitweiligen Lichtblicken. So er-innerte der Papst an das große konstantinische Jubiläum des Vorjahres, durch das die katholische Welt einerseits tapfer ihren Glauben bekräftigte, andererseits allein in ihren Hän-den das Kreuz Christi emporzuheben und als einzige Quelle des Friedens und des Heils der leidenden Menschheit zu zeigen schien. Tatsächlich verlange man jetzt mehr denn je nach dem Frieden, da man Gesellschaftsklassen gegen Gesell-schaftsklassen, Stände gegen Stände und Völker gegen Völker sich erheben sehe. Diese Rivalität, die von Tag zu Tag bitterer werde, und oft und plötzlich in furchtliche Kämpfe ausarte, zu beseitigen, seien angenehme ernste Männer an der Arbeit, die die Sache der Nationen und der mensch-lichen Gesellschaft im Auge hätten und gemeinsam an den Ideen und Mitteln arbeiten, um das Unglück der inneren Unruhen und der Kriegsgreuel abzuwenden, und sowohl im Innern wie nach außen andauernd die Wohltaten eines fruchtbaren Friedens zu fördern. Diese Absicht sei vorzüg-lich; es würde sich aber dabei um wenig fruchtbare Be-ratungen handeln, wenn man nicht zugleich mit der Tat dafür sorgte, daß die Lehren der christlichen Gerechtigkeit und Barm-herzigkeit tiefe Wurzeln in den Gemüthern der Menschen schlä-gen, die heute tatsächlich abhängiger von der Menge als von den zur Leitung Bestimmten seien, möge es nun in der zivilisierten Gesellschaft ruhig oder unruhig zugehen. Der Papst hob dann die verderblichen Folgen hervor, die der Mangel an christlicher Lehre nach sich ziehe, und die Hilfe, die die Kirche der bürgerlichen Verwaltung leisten könne. Aber im Gegensatz dazu verjahre man meistens gegenüber der Kirche, als ob sie nicht die Schöpferin und Mutter aller Dinge wäre, welche die menschliche Kultur und Ziviliation ausmachten, sondern als die Gegnerin und Feindin des Menschengeschlechts anzusehen sei. Diese Tatsachen dürfen uns nicht erschüttern, denn wir wissen durch das Beispiel Christi, daß die Kirche dazu da ist, Wohltun und Ungerechtigkeit als Lohn der Wohltaten zu empfangen. Wir wissen noch immer, daß auch in den Schwierigkeiten ihre göttliche Hilfe nicht fehlen werde: dafür hätten wir Christus als Bürgen und die Geschichte als Zeugen. Der Papst erinnerte dann daran, daß gerade jetzt der 100jährige Gedächtnistag der Heimkehr des Ponti-fex Pius 7. nach Rom wiederkehre, des vom Schimpfe einer langen Gefangenschaft Befreiten. Auch hier habe sich die Hilfe bewiesen, welche Christus für immer der Kirche, seiner Braut, zugesagt habe. Der Papst schloß seine Ansprache, in-dem er die Ernennung der neuen Kardinal: bekannt gab.

gleiten und trat neben seinen Stuhl, ihre schmale Hand auf die Lehne desselben stützend.

„Bürne mir nicht,“ bat sie mit einem innigen, zu Herzen gehenden Ausdruck, „wenn die ungeschickte Wahl meiner Worte Dich verletzt hat. Aber dieser Zustand des Zweifels und der Ungewißheit drückt mich zu Boden, und ich habe niemand, dem ich mich anvertrauen, niemand, der mir raten kann, wie

Das Kopfschütteln und die verwunderte Miene, mit welcher er sie betrachtete, waren von täuschender Natürlichkeit.

„Ich habe wirklich nicht das Vergnügen, liebe Marie Dich zu verstehen. Möchtest Du nicht die Güte haben, Dich etwas deutlicher auszudrücken?“

„O, ich kann nicht glauben, daß es dessen noch bedarf. Du wirst Dich des Gespräches erinnern, das wir miteinander

führten — an dem Tage, da Du Dich um meine Hand bewarbst.“

„Allerdings, mein Gedächtniß ist nicht so schwach. Aber

an jenem Tage schienst Du von meiner Uneigennützigkeit und meiner Unparteilichkeit in der Streitsache zwischen den beiden Steenboroz vollkommen überzeugt."

„Ich glaube noch immer daran; aber ich verhehle Dir nicht, daß es mich harte Kämpfe gekostet hat, mich zu diesem Glauben durchzuringen — und doch mich auch jetzt noch, wenn

ich hier in meiner Einsamkeit alles überdenke, zuweilen bange Zweifel beschleichen. Warum willst Du Dich weigern, diesen

Er zuckte mit den Achseln, ohne daß sich eine Linie in

„Was würde es mir denn helfen, liebe Marie, da sich
besserungsgeachtet schon morgen die nämliche Szene wiederholen

könnte. Auch möchte jeder andere an meiner Stelle nachgerade einigen Anstoß daran nehmen, daß Deine Gedanken sich ausschließlich mit Herrn Hartwig Steensborg beschäftigen, obwohl

die weillängige Verwandtschaft, welche zwischen euch besteht, dafür kaum eine Erklärung liefern kann. Es ist im allgemeinen nicht üblich, seiner Verwandten solche offenkundige Theil-

Sie trat von seinem Stuhl zurück und sagte in fast heiserer Stimme: „Du hast kein Recht mir aus dieser Teilnahme

herbeim Lon: „Du hast kein Recht, mir aus dieser Teilnahme einen Vorwurf zu machen: denn Du weißt sehr wohl, daß

Die neuen Kardinäle.

— Rom, 25. Mai. Im heutigen Consistorium ernannte Papst Pius X. u. a. den Erzbischof Dr. v. Hartman (Köln), Bischof Dr. v. Bettinger (München), Erzbischof Czernov (Graz) und Fürstbischof Dr. Piffel (Wien) zu Kardinalen. Gestern nachmittag fand große Gratulationscour statt, zu der der preussische Gesandte und der österreichische Botschafter beim Vatikan sowie viele Herren der deutschen Kolonie erschienen waren.

— Rom, 26. Mai. Zu den neuen Kardinalsernennungen, durch die das H. Kollegium auf 65 Mitglieder gebracht ist, nämlich 34 Italiener und 31 Ausländer, bemerkt die „Tribuna“, daß ihnen eine entschiedenen kirchenpolitische Bedeutung zukomme, da mit Ausnahme von zweien, den Erzbischöfen von Rhon und Toledo, alle neuen Kardinäle einer maßvollen freieren Richtung angehören. So verliere dadurch die starre rückwärtliche Partei im Kollegium das bisher behauptete Uebergewicht. Ein offener und heftiger Gegner dieser Partei sei mit dem Primas von Ungarn in das H. Kollegium eingezogen.

Die Bischofswahl in Osnabrück.

— Osnabrück, 26. Mai. Zum Bischof von Osnabrück ist Oberlehrer Verning aus Meppen gewählt worden. — Wilhelm Verning wurde geboren am 26. März 1877. Er promovierte nach Abschluß seiner theologischen Studien zum Dr. theol., bestand am 18. Dezember 1901 die philologische Staatsprüfung in Religion, Hebräisch, philosophischer Propädeutik und Geschichte und wurde am 1. April 1902 an dem 1642 als Lateinschule von den Jesuiten gegründeten jetzigen kgl. Gymnasium in Meppen in der Provinz Hannover als Religionslehrer angestellt.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 27. Mai 1914.

Geburtsstagsfeier. Der Ehren dirigent des M.-G.-B. „Eintracht“, Herr Max Heydenreich, beging gestern in großer Frische seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß ihm mancherlei Ehrungen erwiesen wurden. Am Vormittag erschien der Vorstand der „Eintracht“, um seinem allberehten Meister die Glückwünsche darzubringen. Am Nachmittage wurde dem Jubilar von einem Hornquartett der Kapelle ein Ständchen gebracht, und abends 9 Uhr brachten ihm die die gesamten Mitglieder der „Eintracht“ einen Fackelzug mit anschließendem Ständchen dar, das sämtliche Bewohner des unteren Stadttheils mobil machte. Hiernach wurde der Gefeierter mit seinen Hausgenossen abgeholt, und unter Borantritt der Kapelle des Emser Musikvereins nach dem festlich geschmückten Vereinslokal „Rheinischer Hof“ geleitet, wo sich zahlreiche Gäste und Freunde der Eintracht eingefunden hatten. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Jos. Wurm, sprach dort dem Jubilar in bereiten Worten seine Glückwünsche im Namen des Vereins aus und überreichte ihm als Angebinde eine künstlerisch ausgeführte Büste Beethovens. Herr Direktor Fischer überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche des Herrn Bürgermeisters Dr. Schubert und feierte das herzliche Einvernehmen, das schon 40 Jahre lang zwischen dem Dirigenten und seiner Sängerschar besteht. Zugleich trug Herr Direktor Fischer die von ihm verfaßte dichterische Widmung vor, die dem Jubilar bereits am morgen in Form einer künstlerisch ausgestatteten Adresse überreicht worden war. Herr Mendant Ebner beglückwünschte den Jubilar im Namen der alten Sänger, und Herr Konzertmeister Wäsch toastete auf die „Eintracht“ und ihren immer noch jugendfrischen Dirigenten. Der Gefeierter dankte mit herzlichen Worten für die ihm erwiesenen vielen Aufmerksamkeit und Glückwünsche, und gab manche Episoden aus dem Werdegang des Vereins zum Besten. Bei Musik-, Gesangsvorträgen und noch manchen launigen Reden fand die gemüthliche Feier erst in vorgerückter Stunde ihren Abschluß.

c Kur. Die Fremdenliste Nr. 8 verzeichnet 1631 Kur-
gäste gegen 1614 im Vorjahre. Insgesamt beträgt die Fre-
quenz 3767 Personen.

e Rath. Jugendbund. Am vergangenen Sonntag
machte der kath. Jugendbund einen Ausflug durch den
Eirichgau nach dem Kloster Bornhofen am Rhein. Nach
Erfüllung der kirchlichen Pflichten zog der Verein mit ca.
30 Mann durch die Braubacherstraße über Becheln nach
Dachsenhausen. Vor diesem Orte wurde abgetoht. Je 4—5
Mann bildeten eine Gruppe, welche nach Verteilung der
Suppenwürfel und Würstchen sofort an die Arbeit gingen.
In Zeit von einer halben Stunde war das Mahl bereitet
und mundete allen vorzüglich. Nach dieser kurzen Rast
wurde wieder angetreten, und mit Trommel- und Pfeifen-
klang ging's durch herrliche Wälder und bunte Wiesen ins
schöne Rheintal. Gegen 3 Uhr gelangte man wohlgemut am
Ziele an. Nach einer kurzen Andacht mit Ansprache in der
Kirche des alt ehrwürdigen Gnadenortes wurde Rast im
Hotel Mörbach gehalten, wo der Kaffee eingenommen wurde.
Schnell flogen bei Gesang und heiteren Vorträgen die Stun-
den dahin, und im Schnelltempo mußte der Weg von Born-

es zwischen uns nicht ist, wie es sonst unter Verlobten sein
mog."

„Ich habe mich allerdings an unserem Verlobungstage mit der Erklärung begnügen müssen, daß Du mir, wenn nicht eine liebende, so doch eine pflichtgetreue Gattin sein würdest; und ich bin nicht eitel genug, um zu glauben, daß es mir während der kurzen Dauer unseres Brautstandes bereits gelungen sei, diese fehlende Liebe in Deinem Herzen zu entzünden. Aber zu den Pflichten einer Gattin und einer Braut rechne ich auch, daß sie jede Neigung zu einem anderen Manne erstickt, gleichviel, ob solche Neigung sich den Namen der Liebe oder denjenigen einer brüderlichen Freundschaft beilege. Und in meiner Unkenntnis des weiblichen Herzens glaubte ich überdies, daß schon eine Empfindung natürlichen Stolzes jeder Frau verbieten müsse, den Mann zu lieben, von dem sie schande verschmäht worden ist.“

(Fortsetzung folgt.)

hofen nach Camp zurückgelegt werden, um den Dampfer nach Oberlahnstein zu erreichen. Von hier ging es mit klingen dem Spiele durch Ober- und Niederlahnstein, von wo uns die Bahn um 9 Uhr wieder in die Heimatstadt brachte. Eine wohlgelungene Turnfahrt, wodurch Körper und Geist gestärkt und zu neuem fröhlichen Wandern im Sinne einer gesunden Jugendpflege angeregt wurde, das war das Urtheil aller Teilnehmer an diesem Ausfluge.

e Kurtheater. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß mit dem heutigen Tage die Ausgabe der Vorzugsabonnements, die ja eine wesentliche Preisermäßigung darstellen in der Buch- und Kunsthandlung von A. Pfeffer begonnen hat. Daß das neue Kurtheater eine Sehenswürdigkeit an sich bilden wird, ist bereits hinlänglich bekannt; doch auch die Bühnenausstattung wird Besonderes bringen, und doch von der Kurkommission resp. dem Königl. Fiskus eine ganze Anzahl neuer prächtiger Dekorationen aus den bekannten Ateliers von Prof. Lüttmeier-Coburg und Franz Gruber-Hamburg neu beschafft worden. Auch Direktor Steingötter hat für Dekorationen, Möbel und Kostüme größere Anschaffungen bei ersten Firmen nicht gescheut, so daß auch in dieser Beziehung das neue Emser Kurtheater unter die ersten Sommerbühnen zählen wird.

4. Kurjaal. Am Donnerstag abend wird der kgl. Hofkünstler und Experimental-Psychologe Herr Marco Malini ein Gastspiel geben. Herr Malini, der die Ehre hatte, vor zahlreichen Majestäten und kgl. Hoheiten aufzutreten, ist ja auch hier von seinen Gastspielen vor einigen Jahren noch in Erinnerung. Besonders interessierten damals seine telepathischen Experimente. U. a. schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“ über den Künstler: Von Malini, dem seltsamen Künstler, spricht augenblicklich ganz Wien. Die fabelhafte Energie des Willens, die sich in seiner Physiognomie ausdrückt, während er arbeitet, übt eine fesselnde Wirkung auf die Zuschauer. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß sich auch der Kaiser für die Leistungen des Geisteskünstlers interessiert und einen unserer ersten Gelehrten auf dem Felde der Psychologie eingehend über die wissenschaftliche Deutung befragt hat. Der betreffende sehr berühmte Professor ist auch, nachdem er einer Vorstellung Malinis beigewohnt, über den Zusammenhang der Erscheinungen noch nicht ganz einig. Die Niederlegung einer Kommission von drei bekannten Forschern auf dem Gebiete der Dunkelheiten und des Seelenlebens ist augenblicklich in Vorbereitung, und sie soll unter dem Vorhitz einer unserer Sanitätsräte eine streng sachliche Untersuchung der Erscheinungen vornehmen.

c Militärische Übung. Eine Compagnie des Pionierbataillons Nr. 8 in Coblenz traf heute morgen zur Vornahme einer Pionierübung hier ein.

Telephonische Nachrichten.

Petersburg, 27. Mai. Durch einen kaiserlichen Befehl werden die Reservisten sämtlicher Armeekorps aus den Jahren 1907—1909 zu Übungen eingezogen. Die Übungen sollen 6 Wochen dauern und im Herbst nach Beendigung der Erntearbeiten stattfinden.

Perm, 27. Mai. Während des Abendgottesdienstes brach in der Kirche der christlichen Schule ein Brand aus. Es entstand eine Panik. Zahlreiche Personen wurden getötet und mehrere leicht oder schwer verletzt.

14. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen
(230. Rgt. Preuß.) Klassen-Lotterie.

Auf je gezeigte Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohle gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

25. Mai 1914, vormittags. Nachdruck verboten.

74	838	1016	359	424	615	750	949	2043	110	29	83	560	949	941	547	
59	678	3111	30	227	319	637	62	767	70	4160	97	259	85	472	523	733
41	46	[3000]	80	904	[100]	88	[3000]	5069	213	81	414	33	94	711	43	59
6370	89	410	74	539	673	89	767	922	7017	[500]	113	233	96	[3000]	306	

785 899 912 33 48 9035 468 721 27 47
10201 [500] 337 38 678 92 890 11178 307 20 859 12026 [500] 75
130 441 573 662 83 91 704 [1000] 50 808 17 48 985 [500] 13416 [500]
604 832 14238 385 841 [1000] 813 14 [3000] 43 [3000] 74 820 15098

98 385 556 597 807 16108 24 307 89 455 568 835 17548 [500] 404 [500]
 693 721 [5000] 89 850 89 18101 381 416 [500] 22 [3000] 689 773 865 91
 19127 61 382 [500] 442 [500] 540 98 716 [5000]
 20017 111 26 86 358 426 69 561 825 734 [500] 800 [500] 38 91
 [200] 21105 201 846 727 815 22886 581 84 836 [10000] 84 23200 281

00141 227 42 (1000) 91 737 00 31046 555 760 988 93 32099 (500)

30 55 415 [500] 51 715 30 61 [500] 871 905 33124 [1000] 301 55
 [100] 400 96 530 40 787 907 34095 172 278 88 98 755 64 81 832
 35112 87 95 97 388 551 696 794 828 901 36351 435 93 553 37319
 405 402 36 734 57 88000 31 [1000] 41 593 625 747 39038 148 [500]
 79 258 31 65 502 59 705
 19124 900 500

[illegible]

58 49071 [500] 237 64 324 64 400 68 848
56020 [500] 49 112 [500] 47 64 322 461 531 83 [1000] 827 58 906
51181 306 93 406 520 729 52048 181 235 39 69 395 67 653 700 800 16
587 58/74 97 312 65 400 569 79 647 739 813 83 994 54228 319 60

01 708 04 84 937 57222 833 38 914 58054 202 404 501 27 677 725
60041 106 95 203 90 400 98 [500] 723 61000 9 321 [1000] 426 538
911 92 62071 143 421 42 60 [500] 016 724 68 82 968 43062 219 38

421 888 (1000) 82 (8000) 6457 25 88 863 80 65067 74 80 148
 213 301 11 30 59 482 872 (500) 645 741 (9000) 928 66090 (500) 131 295
 417 531 669 88 817 67164 342 509 30 76 638 763 72 (500) 961 68095
 238 43 00 335 03 90 601 735 (500) 41 92 950 (500) 60132 (9000) 55 227
 607 638 764

943 987 72048 82 185 88 568 872 73021 24 45 [1000] 199 358 83 614
95 713 39 874 905 74189 236 323 27 408 705 890 75303 [3000]
96 447 59 75 97 806 [500] 42 710 26 837 [1000] 42 [1000] 82 952 76191
97 309 510 87 788 994 77023 27 105 275 406 98 526 627 83 917 78904
98 976 108 448 200 233 2

80056 71 149 77 819 404 [500] 565 [3000] 642 825 81150 53 312
332 756 81 810 912 71 80032 267 87 528 [500] 96 838 99 72 [500]
\$3227 [500] 87 374 407 599 755 896 84237 341 454 622 762 93 900

00023 51 83 182 212 592 680 91138 59 980 958 92040 52 109 206
00 54 80 598 961 93138 300 4 25 63 556 94158 213 62 95 379 81 433

7 055 [500] 34 7 714 84 04 918 95210 77 327 77 842 44 46 983
 1000] 9634 [500] 146 331 85 428 813 008 [500] 97339 43 84 406 640
 7 70 [500] 77 067 74 98027 80 332 479 725 919 94056 73 177 219 338
 1 584 650 92 807
 100339 173 218 328 57 609 21 [500] 972 101118 208 20 [3000] 347
 1000] 9634 [500] 146 331 85 428 813 008 [500] 97339 43 84 406 640

87 416 [3000] 73 561 [500] 603 [3000] 27 795 901 104003 [200] 10 43
 8 [3000] 103 12 14 [500] 451 521 20 771 802 948 55 88 105219 459 12
 2 645 749 820 982 104189 [500] 249 50 623 30 741 107002 15 [3000]
 9 [1000] 602 87 718 63 847 910 105357 [500] 434 606 745 109009 181
 1093 241 201

110034 183 217 42 443 377 92 711 875 990 111027 329 31 44 61
7 06 016 702 816 [100] 112041 62 [1000] 254 482 524 29 63 80 678 86

Petersburg, 27. Mai. Der Gesandte
Erhebung eines Getreidezolls hat die kaiserliche
erhalten.

R o m, 27. Mai. Der Dieb, der die Mona-

Paris, 27. Mai. Durch den während der Nacht an der Küste von Toulon herrschenden furchtbaren Sturm wurden 10 Fischerboote an einen Felsen geschleudert und zerstört.

Triest, 27. Mai. Ein Hotelautomobil fuhr leichtsinnig in das Meer. Der Chauffeur und der Hoteldiener ertranken. Der Fahrer wurde gerettet.

ഭൈദാർത്ഥികൾ.

Bei der Unmenge chemischer Präparate, welche
Seifeit und zur Stärkung des Körperbaues an-
den, kann auf ein altbewährtes, streng reelles
nicht oft genug hingewiesen werden. Es ist die
Lund'sche Malzertrakt, welches im Gegensa-
tze zu anderen Konkurrenzprodukten nur aus reinem
ohne Zusatz von Alkohol, Syrup etc. hergestellt
kein unnützes Wasser enthält, wie dies bei an-
deren flüssigen Präparaten der Fall ist. Um das
überflüssigen Wassers muß natürlich der Gehalt an
und der Nährwert solcher Produkte geringer sein.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lampe.

Fett schwimmt oben

Eine alte Wahrheit, die auch im Wett-
des Handels sich immer wieder
Trotz aller Neider und Nachahmer hat
Emulsion immer größere Verbreitung,
stets zunehmende Anerkennung gefunden.
weiß, daß man sich auf ihre Zusammen-
auf die Güte der einzelnen Rohstoffe
ihre ganze Herstellung verlassen kann.
Flasche ist wie die andere. Die Marke
ist seit über 38 Jahren im Verkehr und
heute wie früher unerreicht da.
auch als Ersatz dafür anbot oder
Scotts Emulsion — Schutzmarke
mit dem Dorsch — hat dadurch
nen, denn

das Gute bricht sich immer

Stets vorrätig i. d. Drogerie v. H. Roth u.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 27. Mai 1914

d Schöffengerichts-Sitzung. Differenzen zwischen den Betroffenen der sogenannten Burg in Aull führten am 9. Februar zu Tätlichkeiten zwischen den Ehefrauen des Tagelöhners J. M. und des Stuhlmachers C. M., in deren Verlauf die Ehefrau C. M. von der J. M. mit einem Hackenstiel schwer mißhandelt wurde. Das Gericht nahm bei der Angeklagten J. M. mildernde Umstände an und erkannte auf eine Geldstrafe von 20 Mark, eventl. 4 Tage Gefängnis. — Der Tagelöhner M. M. von Steckenroth betrieb es gemerksmäßig, sich bei Landwirten in Vohrheim und Freindiez als Knecht zu verdingen, ein beträchtliches Mietgeld einzustechen, aber die Stellen niemals anzutreten. Für dieses unsaubere Betragen diktierte ihm das Gericht eine Gefängnisstrafe von 18 Tagen zu. — Der Bürogehilfe J. D. in Limburg hatte veräußert, bei seinem Wegzuge von Diez sich polizeilich abzumelden, weshalb er mit einem Strafmandat von 2 Mark bedacht wurde. Seine Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 1 Mark ermäßigt wurde. — Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes wurden der Gastwirt W. Sch. und seine Ehefrau aus Burgischwalbach in eine Geldstrafe von je 1 Mark genommen. Die eingelegte Berufung der Weiden hatte den Erfolg des Freispruches. — In der Privatklage des Schlossers W. B. gegen den Gastwirt C. H., beide von Holzheim, kam es zur Widerklage. Nach der Beweiserhebung sprach das Gericht gegen B. eine Geldstrafe von 30 Mark und gegen H. eine solche von 40 Mark aus. Die Kosten tragen beide gemeinschaftlich entsprechend dem Strafmaß.

d Interessanter Fund. Bei Bauarbeiten am Wohnhause des Schreiners Paul May in der Altstadtstraße fand man bei Abbruch eines Stückes der alten Stadtmauer in derselben eine Steinkugel von 11 Pfund Gewicht. Vermutlich stammt der Fund noch aus der Zeit, da Wurfgeschosse Mode waren.

d Unser Bataillon trifft Freitag nachmittag 5 Uhr nach vierwöchiger Abwesenheit vom Truppen-Übungsplatz Senne bei Baderborn wieder hier ein.

d Ausflug. Der Verein Gemütlichkeit unternimmt am 1. Pfingstfeiertag seinen Frühjahrsausflug nach Niederlahnstein, Oberlahnstein, Kapellen, Stolzenfels; von dort Fußwanderung über Schöne Aussicht, Rüh-Kopf nach Winingen an der Mosel. Dann Rückfahrt nach Coblenz, von wo abends die Heimreise angetreten wird.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Der Lahnthalverband, Vereinigung zur Hebung des Fremdenverkehrs im Lahntal, hielt dieser Tage in Limburg eine Vorstandssitzung ab, in welcher sich der in der letzten Generalversammlung gewählte Verbandsvorstand neukonstituierte. Dieser setzt sich nunmehr aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender: Rechtsanwalt v. Förster-Limburg, 2. Vorsitzender: Bürgermeister Haerten-Limburg, (bisher 1. Vorsitzender), Rechnungsführer: Hotelbesitzer Stierstädter-Limburg, 1. Schriftführer: Generalsekretär Herkenrath-Limburg, 2. Schriftführer: Rentner Jos. Heppel-Limburg, Beisitzer: Geheimrat Büchting-Limburg und Kurassienrendant Wagner-Bad Ems. Ferner sind noch 7 Herren aus anderen Lahntälern als deren ständige Vertreter in den Vorstand cooptiert. Es wurde das Programm für die diesjährige Re-

isierungsperiode aufgestellt und hierfür auch erhebliche Mittel aufgewandt. Außer der alljährlichen umfangreichen Anzeigen-Klamme in Zeitungen und Zeitschriften soll es ferner einen ausführlichen und reich illustrierten Führer nebst einer Wanderkarte durch das Lahntal im Verlehn und sorgt für Verbesserung der Wegeverhältnisse und für gute Wege- und Tourenbezeichnungen. Auch hat der Verband die Lichtbildreklame in seine Dienste gestellt, damit die landschaftlichen Schönheiten des Lahntals und seiner Städte, sowie die Reize seiner Burgen und Dörfer, ferner auch die historischen Sehenswürdigkeiten und Denkwürdigkeiten im Lahntal nach außen in gebührender Weise bekannt werden. Erfolgreicherweise hat denn auch der Fremden- und Touristenverkehr im Lahntal in den letzten Jahre einen starken Aufschwung genommen, und es erscheint daher in Anbetracht der Werbetätigkeit anderer Verkehrsgebiete dringend notwendig, daß namentlich die zumeist interessierten gewerblichen Kreise den rührigen Verband in seinen Bestrebungen zur Hebung des Fremden- und Touristenverkehrs im Lahntal finanziell unterstützen. Seine Frühjahrsgeneralversammlung wird der Verband am Dienstag, den 9. Juni d. Js., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Weilburg im Hotel „Zum deutschen Haus“ (Besitzer: Planer) abhalten, in der eine Lichtbild-Serie aus dem Lahntal von etwa 50 Lichtbildern vorgeführt werden wird. Auch Nichtmitglieder sind hierbei willkommen.

!: Die Schweinefleischpreise sind, wie das so zu geschehen pflegt, vor dem Feste wieder etwas in die Höhe gegangen. Nach den amtlichen Notierungen am Schlachtvieh Hofe zu Frankfurt a. M. wurde für den Zentner Lebendgewicht vollfleischiger Schweine 47-50 Mark gezahlt, gegen 45-48 Mark in der Vorwoche; 62-64 Mark für den Zentner Schlachtgewicht gegen 60-61 Mark in der Vorwoche.

!: Holzappel, 25. Mai. Begünstigt von einem prachtvollen Wetter unternahm der Aargauer der Deutschen Turnerschaft am gestrigen Sonntage seine diesjährige Gauturnfahrt in Verbindung mit einem größeren Geländespiel (sog. Kriegsspiel). Gegen 5 Uhr erreichte das Spiel bei Holzappel sein Ende. Unter Vorantritt einer Musikkapelle zogen die vereinigten Parteien in Stärke von etwa 600 Mann in unser Städtchen ein, um sich nach den ausgestandenen Kriegsschrapazzen in den herrlichen Lahnbergen auszuruhen und zu erfrischen. Im Vereinslokale des hiesigen Turnvereins begrüßte der zweite Gauvertreter, Herr Dr. Reihöfer-Hahnstätten die Teilnehmer und feierte in kernigen Worten die deutsche Turnsache, wie die Führer derselben. Ganz besonders gedachte der Redner des verdienstvollen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, welcher am gestrigen Tage seinen 88. Geburtstag feierte. Brausend erklang das dreifache „Gut Heil“, das die Turnerschaft ihrem greisen Hauptführer ausbrachte. Das Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ wurde gemeinsam gesungen, worauf die verschiedenen Vereine zur Heimfahrt aufbrachen.

!: Hohenstein 26. Mai. Am 1. und 2. Pfingstfeiertage hält der Alt-Rhein- und Main-Gau Wandervogel, Wiesbaden auf der wildromantisch gelegenen Burgruine Hohenstein i. N. b. Bad Schwalbach seinen Kreistag ab. Programm: Sonntag morgen Anmarsch der Horden, mittags Führerweisung, Volkstänze, Nieder zur Laute; abends große Burgbeleuchtung. Montag: Preis-Wettfingen, Tänze, Volksbelustigung u. dgl., mittags von 11-2 Abkochen auf der Höhe bei der Ruine.

!: Limburg, 26. Mai. Heute fand die Auslosung der Geschworenen für die am 22. Juni d. Js. beginnenden 2. Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden ausgelost: Dr. Jung, Oberlehrer in Hadamar, Martin, Louis, Fabrikant in Sinn, Sprenger, Friedrich, Bürgermeister in Altdiez, Kunze, Oberförster, Hohenfolms, Doelke, Oskar, Kaufmann in Herborn, Schäfer, Wilhelm Karl, Ingenieur in Limburg, Behnhard, Anton, Kaufmann in Limburg, Joachim, Karl, Kaufmann in Bad Ems, Hasselbach, Christian 2., Kaufmann in Münster, Stahl, Louis, Landmann in Weinbach, Underzagt, Karl, Beigeordneter in Nassau, Maurer, Heinrich, Gerberet-

! : **Frankfurt**, 26. Mai. Infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen schweren Gewitter mit wolkenbruchartigem, anhaltenden Regen wird vom Obermain starkes Steigen des Wassers gemeldet. Das hiesige Wasserbauamt teilt mit, daß wegen umfangreicher Reparaturen an den Schleusen sämtliche Wehre im kanalisierten Main, außer Offenbach, vom 2. Juni bis 15. Juli gesperrt sind. Mit dem Niederlegen der Wehre wird am 2. Juni, 6 Uhr früh begonnen.

!: **Grohnhausen** (Stilkreis), 25. Mai. Ertrunken ist gestern vormittag im Mühlgraben das 24jährige Töchterchen des Arbeiters Ad. Waldschmidt.

131 34 37 552 91 642 92 700 858 [114104 43 90 382 85 411 644 755]
115037 [500] 59 310 42 [5000] 423 [500] 672 155 851 [116001 67 68 71]
150 255 451 [500] 558 683 82 729 61 [3000] 925 [1000] [171119 98 291]
390 722 69 849 [118082 125 206 875 [1000] 401 32 584 707 [1000] 12]
832 53 [114499 675 615 885 925]
120111 80 [1000] 207 9 [500] 342 458 538 [500] 51 [1000] [121198]
227 472 766 87 64 931 90 122045 210 86 87 [3000] 622 55 [500] [128199]
254 561 [1000] 729 881 993 [124382 414 552 74 644 94 [3000] [125181]
884 83 415 541 633 98 67 59 768 822 [978 500] [126069 97 97 [1000]
129 267 75 [500] 513 [1000] 656 768 852 966 [127188 [1000] 467 68 646]
79 878 [128173 217 59 352 954] [129101 89 370 418 504 25 52 66 664]
701 14 911
250106 38 238 207 98 85 488 553 628 755 [181001 4 34 238 44 320]
24 83 431 38 [1000] 53 [500] 515 604 713 959 [332529 94 432 77 300]
25 28 [1000] 56 68 88 605 24 68 711 977 [133 26 220 361 480 583 70]
14 45 [931 50 52 78] [134045 46 216 34 93 464 501 77 887 984 [135079]
100 32 [3000] 222 29 687 760 918 [139023 125 77 257 [500] 300 [500] 38]
525 691 [500] 790 810 [137067 276 85 391 97 438 689 840 [138055 651]
763 998 [139137 39 395 467 679 707 78 857]
140164 302 463 870 755 [500] 941 [141103 66 325 51 [142114 74]
229 320 529 49 897 873 [143090 [1000] 1429 233 529 671 95 949 88]
[500] [144141 65 243 99 338 423 603 625 918 77 [145031 95 241 477]
583 939 72 [146196 [3000] 381 743 [3000] 84 885 [147603 755 894 [500]
5 938 [148290 [5000] 408 507 635 017 [149 02 74 384 96 509 910 68]
150006 148 240 93 445 523 57 623 897 902 [5990] [150103 163 98]
220 519 [1000] 24 682 73 869 960 [150313 238 81 22 63 440 71 521]
[500] 761 [153463 80 869 584 93 676 739 841 979 [1000] [154030 418]
10 66 509 90 632 729 892 997 [153992 556 74 603 83 718 912 [3000]
156073 273 318 448 519 947 [157682 101 65 [3000] 236 389 98 568 666]
781 828 71 [158157 88 [3000] 80 69 700 90 854 936 [159017 [500] 77]
182 317 411 47 80 85 601 71 [1000] 75 706 67 835 850 58 60 70
160128 55 824 567 88 [500] 700 32 48 [161001 52 81 84 [500] 98]
253 467 575 82 [3000] 655 776 847 50 981 [162176 [1000] 96 341 726 962]
163010 [500] 46 [500] 210 373 530 70 670 [1000] 723 875 [164088 155]
200 75 [500] 493 [545 [1000] 94 114 834 [165039 106 91 337 604 715]
166168 98 256 455 414 654 [167009 86 [1000] 121 279 347 165 715]
168198 74 280 335 449 538 615 [169063 202 80 [1000] 339 79 455 559 694]
170005 11 330 60 65 65 61 61 93 795 831 [500] 35 866 [500] 84]
171035 121 [3000] 569 817 55 91 92 [1000] [172215 29 94 [500] 920 514]
445 865 18 [173045 81 350 495 674 642 [1000] 703 97 915 45 [174077]
[1000] 81 239 54 80 373 437 60 595 813 [175011 175 339 55 [1000] 46]
534 67 618 70 71 790 653 75 [176143 328 538 [500] 87 638 65 781]
177014 [1000] 187 285 [500] 353 79 93 474 816 69 933 85 [178007 57]
129 43 [1000] 72 243 398 [1000] 437 69 548 708 887 72 [1000] 998 [179119]
37 640 67 733 861 93
180114 716 74 918 [181144 [1000] 86 297 315 852 [1000] 981 82]
182396 459 97 632 948 [183130 222 [1000] 462 656 759 820 61 85]
184008 [3000] 176 [3000] 240 64 575 756 [500] 816 71 84 92 919 [185199]
[1000] 625 626 824 906 [186160 [3000] 220 40 90 336 36 64 [500] 432]
509 35 35 671 801 876 [187025 16 13 000] 294 374 419 32 49 506 688]
745 806 11 21 915 [188002 [1000] 26 79 83 [1000] 235 [3000] 646 97 817]
[500] 70 [189143 398 428 36 513 [500] 97 834 988]
190222 317 410 516 17 888 [1000] 503 64 74 [191042 172 218 61]
409 658 [763 801 903 74 [500] [192019 41 131 [1000] 313 66 73 490 847]
193045 73 97 [500] 269 75 87 535 66 903 22 [194174 77 406 [1000] 29]
87 723 [1000] 625 [195003 123 95 416 784 86 948 77 [196009 67 652]
729 [1000] 90 345 943 71 [197012 106 247 490 517 82 054 703 861]
198064 156 277 87 309 492 559 69 84 [500] 761 849 [199110 273 363 446]
68 531 836 74
200081 [3000] 340 56 574 663 705 835 930 56 [201023 114 314 83]
403 11 783 936 74 [202089 373 641 775 81 98 891 [203010 73 232 [500]
350 492 693 [1000] 707 859 [204124 51 644 [500] 736 908 86 [205083]
206000 81 [3000] 92 395 551 837 984 [206028 683 982 [208103 393 827]
959 [209045 101 353 95 489 610 94 805 910]
210110 34 249 51 397 404 25 58 70 [1000] 925 [211537 119 [1000]
229 417 80 [500] 91 530 41 642 863 [500] 68 940 [212007 63

Amerika, die die unruhigsten Tage treten lassen, haben das fremde Kolonien in der Hauptstadt Mexiko zu Schutzmaßnahmen veranlaßt, die von dem deutschen Gesandten — einem Seeoffizier — auf militärischer Grundlage organisiert, Leben und Eigentum der Fremden schützen sollen. Man ist da dem Vorbilde in China gefolgt, wo sich ebenfalls in den größeren Städten aus Anlaß der dauernden inneren Unruhen Freiwilligen-Kompagnien gebildet haben, die teilweise sogar uniformiert, schon im Jahre 1911 sehr wirkungsvoll bei der Unterdrückung von Unruhen in Hankau mitgewirkt haben. Hier handelte es sich allerdings meist um gediente deutsche Soldaten, die sich verpflichtet haben, auch in friedlichen Zeiten an allen Übungen, besonders denen im Schießen und Felddienst, so regelmäßig wie irgend möglich teil zu nehmen. Geleitet werden diese Freiwilligen-Kompagnien von inaktiven Offizieren oder solchen des Beurlaubtenstandes, und bilden durch den in ihnen lebenden soldatischen Geist und ihr ausgeprägtes Kameradschaftsgefühl nicht nur in kriegerischen Zeiten, sondern auch im Frieden Stütze und Stütze des Deutschtums. Anders ist es — vorläufig wenigstens — in Mexiko. Dort hat man eine Schutzorganisation gebildet, die, wenn nötig, als Polizeitruppe diejenigen Stadtteile besetzt halten soll, in der die meisten Europäer wohnen, und zwar ist die Truppe aus allen Fremden so zusammengesetzt, daß jede der am zahlreichsten vertretenen Nationen einen geschlossenen Teil für sich bildet. Man hat sich da für alle Fälle vorgesehen u. vor Überraschungen schützen wollen, die bei dem Charakter des mexikanischen Volkes und der Unsicherheit der politischen Verhältnisse sehr stark im Bereiche der Möglichkeit liegen. Die Herren, die dieser deutschen Abteilung der Organisation beigetreten sind, müssen sich verpflichten, sobald die Aufforderung an sie ergeht, in die den Fremden vorbehaltenen Stadtteile zu ziehen.

Es sind dies zwei Villenviertel, die zunächst noch unter einer besonders zuverlässigen, von erprobten Offizieren geführten mexikanischen Truppe besetzt gehalten werden, wo den polizeilichen Schutz aber sofort die Ausländerorganisation übernimmt, sobald sich aus irgend einem Grunde die Notwendigkeit ergeben sollte, diese Truppe aus den reservierten Stadtteilen herauszuziehen. Diese Polizeitruppe werde dann alle Mexikaner, die zum Betreten der Fremdenkolonie keinen triftigen Grund angeben können, abzuweisen und ein etwaiges gewalttätiges Eindringen mit Waffengehalt zu verhindern haben. Die den Fremden vorbehaltenen Stadtteile werden in einzelne Bezirke eingeteilt, deren jeder ein Wachtlokal hat, in das sich im Falle der Not die diesem Bezirke zugeteilten Freiwilligen zu begeben haben und in dem sie auch die nötigen Waffen und Munition vorfinden, so weit sie nicht schon aus eigenen Beständen mit Waffen versehen sind. An der Spitze eines jeden deutschen Bezirks steht ein deutscher Offizier des Beurlaubtenstandes, dem für den Melbedienst einige berittene Freiwillige und für die Uebersiedelung in Gefahr befindlicher Familien in die reservierten Bezirke einige Kraftwagen zur Verfügung stehen.

Auch in jeder anderen Beziehung hat man mit weit vorausschauendem Blicke vorgesorgt. So ist genügende ärztliche Hilfe vorgesehen, Lebensmittel sind in großen Mengen aufgestapelt, ein selbständiges Telefonnetz durchzieht die Bezirke und verbindet sie miteinander, ebenso soll auch ein selbständiges Elektrizitätswerk das nötige Licht liefern und schließlich ist durch eine Verteilung der vorhandenen Brunnen die Wasserentnahme und der Verbrauch geregelt. Neben dieser deutschen Organisation bestehen solche der anderen europäischen Großstaaten und von Japan, die alle in bester Eintracht sich einander in die Hände arbeiten. Die englische Abteilung hat in der

ausreichendem Maße für ihre Sicherheit gesorgt zu haben, ein Bestreben, in dem sie gerne von den besseren mexikanischen Elementen unterstützt werden, die diese straffen europäischen Organisationen sehr zu schätzen wissen. Ob diese Organisationen auch wie in China bestehen bleiben werden, falls wirklich einmal Ruhe und Frieden in Mexiko eintreten sollte, ist noch nicht bestimmt. Bei der chronischen Unsicherheit, die in politischer Beziehung in dem unglücklichen Lande herrscht, wäre es sicher von großem Nutzen, wenn die immerhin mit vieler Mühe geschaffenen Organisationen dauernd bestehen blieben.

Bäder- und Reisezeitung.

Für Reisende nach Italien. Im Verkehr mit Italien darf der Reisende nur Gegenstände, deren er zur Reise bedarf, zur Beförderung als Reisegepäck aufgeben. Alle anderen Gegenstände, darunter auch Geld, Wertpapiere, Dokumente, Edelsteine, echte Perlen, Pretiosen, Spitzen, Stickereien, Kunstgegenstände und dgl., sind von der direkten Beförderung als Reisegepäck ausgeschlossen. Werden Gegenstände, die nicht zum eigentlichen Reisebedarf gehören, zur Beförderung als Gepäck aufgegeben, so erheben die italienischen Staatsbahnen einen bedeutenden Frachtzuschlag. Da das Gepäck in Italien häufig darauf untersucht wird, ob es nur Gebrauchsgegenstände für die Reise enthält, wird Reisenden nach Italien zur Vermeidung von Kosten und Unannehmlichkeiten die genaue Beachtung der angegebenen Bestimmung dringend empfohlen.

Literarisches.

(1) Zum vermehrten Anbau von Puffbohnen (Dickebohne) wird im prakt. Ratgeber v. Dekonomierat Böttner aufgemuntert. Für die Kultur im Garten stellt er folgende Regeln auf. 1. Frühe Aussaat, schon im Februar: Kein anderes Gemüse verträgt soviel Kälte als die Puffbohne. 2. Entspitzen der Gipfel, um besseren Ansaß zu gewinnen. 3. Die Blattläuse bekämpfen. — Eine Dame gibt in der gleichen Nummer jener Zeitschrift Anleitung zur Vereitung der Puffbohnen, sowohl der ausgewachsenen Bohnen, als auch der ganz jungen, grünen Schoten. Sogar die jungen Pflanzen lassen sich als Spinat bereiten. — Interessenten können sich die betreffende Nummer vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau zu Frankfurt a. D. kostenlos zusenden lassen.

Verdingung.

Die zur Herstellung eines Spritzenhauses für die Gemeinde Dörnberg erforderlichen

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Schreiner- und Austreicherarbeiten

sollen öffentlich vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisterrat in Dörnberg offen und können Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, gegen Erstattung der Verbriefungskosten von ebendasselbst bezogen werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

**Dienstag, den 9. Juni 1914,
nachmittags 3 1/2 Uhr**

dem Bürgermeisterrat zu Dörnberg einzureichen, woselbst die Eröffnung zur genannten Stunde erfolgt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Dies, den 26. Mai 1914.

(2502

**Der Kreisbaumeister.
Michel.**

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amthliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Klammern 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 88.
In Ems: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 122

Diez, Mittwoch den 27. Mai 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrthümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amthlicher Teil.

J.-Nr. I. 4547.

Diez, den 20. Mai 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Mehrfach vorgekommene Fälle der Nichtbeachtung der
feuerpolizeilichen Bestimmungen geben mir Veranlassung, die
Betheiligten auf die für die Zugehörigkeit zur Feuerwehr
in Betracht kommenden grundlegenden Bestimmungen in den
§§ 1 und 2 der Feuerlöschpolizeiverordnung vom 30. April
1906 (Kreisblatt 112 und 113) hinzuweisen.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, diese Vorschrif-
ten gelegentlich der Uebungen der Wehren zur Kenntnis zu
bringen, damit irrigen Auslegungen, insbesondere der mehr-
fach verbreiteten Annahme, daß es zulässig sei, sich bei den
Uebungen vertreten zu lassen oder sich nachträglich zu ent-
schuldigen, mit Nachdruck entgegengewirkt wird. Wegen statt-
gehabter Uebertretungen ist unverzüglich das weitere zu
veranlassen. Von einer gewissen Durchführung der Vorschriften
hängt die Schlagfertigkeit der Wehr zum großen Teil ab.
Die Ortsbrandmeister sind mit entsprechender Anweisung zu
versehen.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Freiherr von Nagel.
Regierungsassessor.

Beschädigung der Telegraphenanlagen.

Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorsätzlichen
oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zertrümmerung der
Isolatoren durch Steinwürfe, durch Außerachtlassung ge-
eigneter Vorsichtsmaßregeln beim Baumschneiden, durch Anfahren
der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seiten-
befestigungen (Drakhtanker, Holzstreben) usw. ausgesetzt. Da
diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die
Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu
stören, so wird zur Abwendung solcher Beschädigungen und

um das Publikum vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, auf
die im Reichsstrafgesetzbuch angeordneten Strafen aufmerksam
gemacht.

Die Bestimmungen des Strafgesetzbuches für das Deutsche
Reich lauten:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb
einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage
dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zu-
führungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vor-
nimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei
Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeich-
neten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken
dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird
mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis
zu neunhundert Mark bestraft.

§ 318 a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317
und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Wer die Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädi-
gungen der Telegraphenanlagen berati ermittelt und zur
Anzeige bringt, daß sie zum Ersatze der Wiederherstellungs-
kosten und zur Strafe herangezogen werden können, erhält
aus Postmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark
im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann be-
willigt, wenn der Schuldige wegen jugendlichen Alters oder
wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht hat be-
straft oder zur Ersatzleistung herangezogen werden können;
desgleichen wenn die Beschädigungen noch nicht wirklich
ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten ver-
hindert worden sind, der gegen die Telegraphenanlage ver-
übte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des
Schuldigen erfolgen kann.

Frankfurt (Main), 27. April 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J.-Nr. 4127 II.

Diez, den 22. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Betrifft die Gemeindesteuerhebelisten für
1914.

In den Gemeinden, in denen für 1914 Gemeindesteuern
zur Erhebung kommen, sind die Gemeindesteuerlisten alsbald
aufzustellen und mit der Bescheinigung über ihre Ueber-
einstimmung mit den Staatssteuerlisten bis zum 10. d.
Mts. hierher vorzulegen. Beizufügen ist eine Nachweisung